Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45983. Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Inseratenpreis 2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.
Bezugspreis (mit „Spiegel d. Jüd. Welt") halbjährig Kč 45.—.
XXV. Jahrgang.
// Nr. 21 //

# Selbstwehr

## Jüdisches Volksblatt



5. Siwan 5691.
21. Mai 1931.

Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße.

## Kongreßnähe und Wirklichkeitsferne

Der XVII. Kongreß, dem wir uns nähern, findet die zionistische Organisation in einer Lage, die in mehrfacher Hinsicht als schwierig bezeichnet werden muß. Die Lebensprobleme unserer Bewegung haben in letzter Zeit eine deutliche Aenderung erfahren: sie sind klarer, aber schwerer geworden.

Die Bedeutung der Araberfrage kann nicht mehr angezweifelt werden, ebenso wie die Notwendigkeit, mit den Arabern zu einem Ausgleich zu kommen. Daß dieser unter den heutigen Umständen und mit ihren heutigen Führern kaum möglich ist, hat sich nun auch recht deutlich herausgestellt. Dennoch muß ein Weg gefunden werden. Es wird kein einfacher Weg sein, und er wird eine lange und mühsame Vorbereitung erfordern. Aber es bleibt doch nichts anderes übrig, als diesen Weg des Ausgleichs zu suchen.

Die Beziehungen zur englischen Regierung haben nach der Periode des MacDonald-Briefes wieder eine Abkühlung erfahren. Die Verhandlungen zwischen der Jewish Agency und der Regierung mußten unterbrochen werden, weil eine Einigung ürer die Verteilung der Anleihe für den Landentwicklungsplan nicht erzielt werden konnte. Das durch den Simpson-Bericht heraufbeschworene Gespenst der durch die jüdische Kolonisation landlos gemachten Araber, das der MacDonald-Brief beseitigt hat, scheint wieder umzugehen; der Druck der Araber hat sich offenbar wieder stark bemerkbar gemacht; vielleicht haben auch die Verhandlungen, welche Sir Chancellor gleichzeitig mit den Arabern in Jerusalem führt, diesen englischen Rückfall von MacDonald-Brief zum Weißbuch hervorgerufen. Der Charakter der englisch-jüdisch-arabischen Beziehungen läßt solche Schwankungen erklärlich erscheinen. Es ist schon nicht leicht, zu einem Resultate zu kommen, wenn zwei Parteien verschiedener Ansicht sind; gibt es aber drei Parteien, oder, da man ja nicht mit Unrecht auch noch zwischen der Londoner Regierung und der palästinensischen Administration unterscheiden kann, sogar vier Parteien, so ist das Verhandeln noch viel schwerer. Dennoch bleibt auch hier kein anderer Weg übrig, als der der Verhandlungen mit der Mandatarmacht; nur ist auch dieser eben viel schwieriger geworden, je mehr man sich den konkreten Problemen des Palästinaaufbaus genähert hat.

Die Demission Weizmanns, welche nach den letzten Nachrichten an Definitivität zunimmt, macht die Leitungsfrage zu einem der wichtigsten Kongreßprobleme. Scheinbar wird durch die Resignation Weizmanns die innere Lage der zionistischen Organisation eine Entspannung erfahren; bedenkt man aber, wie sehr es in unserer Situation auf die menschlichen und diplomatischen Qualitäten eines Führers ankommt, auf seine Initiative und seine Intuition, auf seinen psychologischen und politischen Scharfblick, auf den Ruf, der ihm vorangeht und die Vergangenheit, die ihm Wert und Gewicht gibt, so erkennt man, daß in Wahrheit unsere Situation durch die Demission Weizmanns nicht leichter, sondern weit schwerer geworden ist, als sie jemals war.

Trotz all dieser Schwierigkeiten und Probleme wird aber die größte Sorge des Kongresses die Finanzfrage sein. Denn die Lage ist sehr ernst. Die Organisation wird Mühe haben, bis zum Kongreß durchzuhalten; aber gerade die Tatsache, daß unsere Finanzführer den Kongreß oder den Council als das rettende Ufer ansehen, das sie auf alle Fälle erreichen müssen, legt diesen beiden Tagungen eine besondere Verantwortung auf. Ob die Privatinitiative, von der man jetzt so viel spricht, hier wird helfen können, darf bezweifelt werden; wir wissen genau, daß die Privatinitiative beim Palästinaaufbau von großer Wichtigkeit ist; aber wir wissen auch, daß sie nur dann in großem Ausmaße erwartet werden kann, wenn Sicherheit und Rentabilität wirkt; und diese beiden Faktoren können wieder nur durch nationale Arbeit geschaffen werden. Auch hier also wird kein Wunder helfen, sondern nur die mühsame und opferfreudige Arbeit auf dem Wege, den wir schon beschritten haben, der aber durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nur noch viel schwerer geworden ist.

Das Resultat dieser raschen Uebersicht über unsere Hauptfragen ist: Unsere Probleme sind schärfer und schwerer, die Wege sind enger und gewundener geworden.

Ein ganz arderes Bild freilich bieten uns die Wege, die jetzt im Wahlkampf vor dem Kongreß, die einzelnen Parteien, Fraktionen und Gruppen als Panaceen anpreisen; es sind wahrhaft keine gewundenen Pfade, es sind breite Straßen, einfache Mittel lapidare Lösungen: Rücktritt Weizmanns, schärfere Tonart gegenüber England, Abschaffung der Jewish Agency, Kolonialregime in Palästina; Proklamierung des Judenstaates als Programm; Majorität in Palästina; Anleihe, Privatinitiative usw.

Das sind wirklich großzügige Lösungen; nur schade, daß sie den wirklichen Verhältnissen nicht angepaßt sind und daß sie uns den Weg nicht zeigen, der von diesen angepriesenen Wegen erst zu unserer Wirklichkeit führt.

So hat sich das merkwürdige Schauspiel ergeben: Je näher der Kongreß kommt, desto wirklichkeitsferner werden die Programme der wahlwerbenden Parteien. Und während unsere konkrete Situation nur ein Vorwärtskommen in Engpässen und Steilpfaden möglich erscheinen läßt, preisen die Wortführer der Opposition ihre breiten Landstraßen an, auf welchen man rascher und sicher zum Ziele kommen soll.

Und so zeigt sich der Wahlkampf als jener Punkt, an dem man von der Wirklichkeit am weitesten entfernt ist. Man steht hier nicht vor den konkreten politischen Problemen mit allen ihren besonderen und wechselnden Schwierigkeiten, sondern man steht vor der Wahl und vor dem Gegner und vor dem Publikum, und da wirken die breiten Landstraßen besser als die schmalen und mühseligen Engpässe, die in der rauhen Wirklichkeit allein über die Berge führen.

Diese Psychose des Kongreßwahlkampfes hat ihr natürliches Heilmittel: den Kongreß selbst. Auf dem Kongreß wird man bald einsehen, wohin die einfachen Lösungen führen; man wird schnell einsehen, daß die Beseitigung Weizmanns noch nicht den Judenstaat bedeutet, daß eine Resolution, welche den Ruf nach Privatinitiative ausstößt, noch kein Geld bringt, und der Beschluß, mit den Arabern zu verhandeln, diese noch nicht gefügig macht. Man wird spüren, daß man an die Wirklichkeit näher heran muß, und daß es eben nur den Engpaß gibt, der zwischen den Schwierigkeiten sich hindurchwindet, der jeden Vorteil des Geländes ausnützt, der sich dem Terrain anschmiegt, und der bei aller Mühseligkeit in die Höhe führt — wenn wirklich intensiver Wille zum letzten Ziel die Kraft gibt.

Der Kongreß ist das Organ unserer Willensbildung; der Ort, wo die Bewegung durch ihre Delegierten ihren Willen zum Ausdruck bringt; er ist aber auch etwas anderes; er ist auch der Ort, wo die Bewegung an die Wirklichkeit herangeführt wird; wo sie also nicht nur zu reden hat, sondern auch zu empfangen, zu erfahren, zu lernen. Darum wird der Kongreß sicherlich die Orgie der Wirklichkeitsferne dämpfen, welche die Kongreßnähe hervorgebracht hat. Aber es ist vielleicht ganz gut, wenn man sich auch schon während des Wahlkampfes dieser notwendigen Entwicklung bewußt wird.

Felix Weltsch.

# Die Kongreßwahlen

## Elf tschechosl. Delegierte

**18.000 wahlberechtigte Schekelzahler in der Č. S. R.**

**Auf Grund der Schekelaufbringungen in den Jahren 5690 und 5691 wird der tschechoslowakische Landesschekelverband**

**11 Delegierte zum XVII. Zionistenkongreß**

**entsenden.**

**Laut den bis zum 14. Mai bei der Landes-Schekelkommission eingelangten Zahlungen werden**

**mehr als 18.000 Schekelzahler**

**berechtigt sein,**

**das Wahlrecht zum XVII. Zionistenkongreß**

**auszuüben.**

*

## Fünf Wahllisten

Die von der Hauptwahlkommission, Mähr.-Ostrau anerkannten Wahlvorschläge lauten:

**Nr. 1: Kandidatenliste des Misrachi und des Zeire Misrachi: für ein Erez-Israel im Geiste von Tora w Awoda.** 1. Raw Meir, Berlin, Jerusalem. 2. Dr. Béla Beer, Bratislava. 3. Mosche Arie Kastner, Bratislava. 4. Dr. Géza Fisch, Bratislava. 5. Prof. Ing. Illés Rubin, Mukačevo. 6. Oberrab. Dr. Pinkas Keller, Trenčín. 7. Dr. Julius Spira, Prešov. 8. Frau Dr. Géza Fisch, Bratislava. 9. Frau Klara Bakon, Mähr.-Ostrau. 10. Moses Goldstein, Mukačevo. 11. Rab. Moses Glaser, Brünn. 12. Mor. Jung, Nitra. 13. Dir. David Glück, Hlohovec. 14. Heinrich Mayerhof, Mähr.-Ostrau. 15. Dr. Izso Tenzer, Nové Zámky. 16. Sigm. Leitner, Piešťany. 17. Dr. Géza Krauß, Nitra. 18. Dr. Siegfr. Steiner, Bratislava. 19. Dr. Hugo Stransky, Brünn. 20. Dr. Franz Kornfeld, Snina. 21. Noe Rusznak, Košice. 22. Simon Chaim Müller, Užhorod.

**Nr. 2: Kandidatenliste der Union der Zionisten-Revisionisten für die Tschechoslowakei „Auf Herzls Weg zum Judenstaat."** 1. Vladimir Jabotinsky, Jerusalem-Paris. 2. Dr. Oskar Kwasnik-Rabinovicz, Bratislava-London. 3. Hans Löw, Prag. 4. Dr. Martin Lichtner, Trautenau. 5. Fritz Sborowitz, Proßnitz. 6. Julius Groß, Bratislava. 7. Chaim Weiß, Sevljus. 8. Dr. Karl Blan, Iglau. 9. Jehuda Weisz, Mukačevo. 10. Alexander Rabinowicz, Hranice. 11. Dr. Friedrich Szillard, Slov. Lupča-Banská Bystrica. 12. Prof. Ernst Vogel, Proßnitz. 13. Dr. Salomon Müller, Chust. 14. Oskar Herlinger, Mähr.-Ostrau. 15. Paula Friedler, Bratislava. 16. S. O. Lichtner, Komotau. 17. Isak Greidinger, Užhorod. 18. Berl Juran, Prag. 19. Ernest Munk, Bánovce. 20. Leo Pollak, Brünn. 21. Ing. E. Josef Goldach, Brünn. 22. Abr. El. Chanani, Tel. Awiw-Prag.

**Nr. 3: Kandidatenliste des Arbeitenden Erez Israel.** 1. Ing. S. Kaplansky, Tel Awiw-London. 2. S. Keßler, Brünn. 3. Dr. Adolf Grünfeld, Brünn. 4. Gora Schließer, Sarid-Erez Israel. 5. Oskar Huber, Olmütz. 6. Dr. Karl Teller, Professor, Brünn. 7. Jechiel Grünberg, Žilina. 8. Eldad Lindenbaum, Brünn. 9. Chajim Hoffmann, Haifa-Wien. 10. Menachem Freilich, Mukačevo. 11. Jakob Reiß, Prag. 12. Willi Kohn, Aussig-Brünn. 13. Ferdinand Kraus, Mähr.-Ostrau. 14. Leiser Schwarz, Proßnitz. 15. Ing. Samuel Rosenkranz, Brünn. 16. Viktor Zaitschek, Brünn. 17. Hans Groß, Brünn.

**Nr. 4: Liste Dr. Emil Margulies.** 1. Emil Margulies, Leitmeritz. 2. Dr. Mirjam Scheuer, Teplitz. 3. Dr. Paul März, Mähr.-Ostrau. 4. Johanna Steiner, Prag. 5. Ing. Ignatz Winkelsberg, Košice. 6. Ing. Josef Sommer, Brünn. 7. Dr. Oskar Zweigenthal, Olmütz. 8. Ernst Freud, Prag. 9. Ing. Herrmann Zeisel, Brünn. 10. Wilhelm Weiß, Karlsbad. 11. Nissan May, Bratislava. 12. Dr. Otto Arje, Prag. 13. Max Altbach, Mähr.-Ostrau. 14. Egon Herzka, Žilina. 15. Dr. Fritz Tauber, Teplitz. 16. Aurel Altmann, Rajez. 17. Dr. Fritzi Margulies, Leitmeritz. 18. Dr. Nahum Goldmann, Berlin. 19. Dr. Max Soloweitschik, Berlin. 20. Izchak Grünbaum, Warschau.

**Nr. 5: Liste Dr. Josef Rufeisen.** 1. Dr. Josef Rufeisen, Mähr.-Ostrau. 2. Dr. Angelo Goldstein, Prag. 3. Dr. Hugo Meißner, Brünn. 4. Harry Bleiweiß, Bratislava. 5. Dr. Wilhelm Sternbach, Mukačevo. 6. Dr. Robert Sonnenmark, Proßnitz. 7. Rudolf Braun, Žilina. 8. Dr. Ing. Walter Pollak, Olmütz. 9. Anton Glaser, Prag. 10. Berta Schnabl, Brünn. 11. Dr. Oskar Zlattner, Košice. 12. Olga Bobasch, Prag. 13. Isidor Winterstein, Bánovce. 14. Dr. Fritz Eckstein, Tetschen. 15. Felix Neumann, Nitra. 16. Ing. Julius Pick, Znaim. 17. Ing. Edmund Gold, Břeclav. 18. Ing. Jacob Nagy, Lučenec. 19. Kurt Thieberger, Mähr.-Ostrau. 20. Erich Moller, Náchod. 21. Ing. Heimann Stapler, Olmütz. 22. Abg. Dr. Ludwig Singer, Prag.

✤

## Die Wahlen

Das ganze Wahlgebiet für die Tschechoslowakische Republik bildet einen Wahlkreis.

Die Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß finden in der Zeit

**vom 31. Mai bis inkl. 4. Juni 1931**

statt.

Die Ausschreibung der Wahlen in den Ortsgruppen hat in ortsüblicher Weise mindestens 4 Tage vor dem festgesetzten Wahltage zu erfolgen.

### Wählerlisten.

Die Ortswahlkommission haben Maßnahmen zu treffen, die eine ordnungsgemäße Legitimierung der Wähler gewährleisten und eine doppelte Ausübung des Wahlrechtes verhindern.

In die Wählerlisten sind nur solche Schekelzahler einzutragen, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben und für deren Schekel der entfallende Betrag spätestens am 14. Mai 1931 bei der Landesschekelkommission in Mähr.-Ostrau eingelangt war.

Die Schekelkommissäre haben den Ortswahlleitern rechtzeitig die Liste aller wahlberechtigten Schekelzahler zur Verfügung zu stellen. Diese Wählerlisten sind nach Durchführung der Wahlhandlung mit dem Wahlprotokoll und allen erforderlichen Belegen an die Hauptwahlkommission in Mähr.-Ostrau, Hviezdoslavova 29, zu übermitteln.

### Die Wahlen.

Die Stimmenabgabe muß geheim sein. Die briefliche Ausübung des Wahlrechtes ist unzulässig.

Schekelzahler, die außerhalb des Ortes, in dem sie in die Wählerlisten eingetragen sind, ihr Wahlrecht ausüben, müssen bei Ausübung des Wahlrechtes, die auf ihren Namen lautende Schekelquittung des Kongreßjahres vorlegen und sich über ihre Person ausweisen können. Der Stimmzettel solcher Wähler kommt nicht in die Wahlurne, sondern ist in geschlossenem Kuvert zugleich mit der Schekelquittung (beide wiederum in geschlossenem Kuvert) nach Beendigung des Wahlaktes von der OWK. (Ortswahlkommission) direkt an die HWK. zu senden. Solche Stimmzettel, die nicht mit der Schekelquittung oder einer Bestätigung der zuständigen Schekelkommission (Schekelkommissärs) belegt sind, können von der HWK. nicht anerkannt werden.

### Stimmzettel.

Die Stimmzettel sollen nach Möglichkeit von der OWK. beigestellt werden, und zwar in der Weise, daß jeder Wähler Stimmzettel aller Parteien erhält. Diese Stimmzettel haben zu enthalten:

1. Die Ordnungsnummer der Liste,
2. die Bezeichnung der Wahlpartei,
3. die Namen der Kandidaten.

Es genügt jedoch zur Gültigkeit der abgegebenen Stimmzettel, wenn diese wenigstens den Namen des Listenführers oder der Wahlpartei enthalten. Stimmzettel, die dieser Bedingung nicht entsprechen, sind

ungültig, es sei denn, daß die OWK. einstimmig der Ansicht ist, daß der Wille des Wählers unzweifelhaft erkennbar ist.

Die Streichung einer ganzen Liste ist unzulässig und macht den Stimmzettel ungültig.

Die Streichung einzelner Kandidaten sowie irgendwelche Hinzufügungen gelten als nicht vorgenommen.

**Wahlorte.**

Im Sinne des Art. V der Wahlinstruktion für die Tschechoslowakische Republik wird die HWK. rechtzeitig den Ortswahlleitern ein Verzeichnis der Wahlorte übermitteln.

**Beschwerden.**

Zur einstweiligen Entscheidung über Beschwerden bezüglich der Auslegung des Wahlreglements oder der Wahlinstruktion oder sonstiger die Vorbereitung oder Durchführung der Wahlen betreffenden Anordnungen der HWK. oder der Ortswahlleitung ist der Kongreßanwalt berufen. Seine Entscheidungen und Anordnungen unterliegen der Nachprüfung des Kongreßgerichtes. Die Adresse des Kongreßanwaltes lautet: Dr. A. Barth, Berlin-Grunewald, Auerbachstraße 15.

Mähr.-Ostrau, 18, Mai 1931.

Die Hauptwahlkommission für die Tschechoslowakische Republik.

Fr. Fränkel m. p. Dir. Leo Eisner m. p.

## Wahlen zum Council der Jewisch Ageney

Die Exekutive der Jewish Agency ist mit der Vorbereitung der Wahlen zum Council der Jewish Agency beschäftigt, dessen zweite ordentliche Tagung am 14. Juli abends in Basel eröffnet wird.

Die Wahlen zum Council der Jewish Agency finden in England am 7. Juni statt und werden, wie vor zwei Jahren anläßlich der Gründungstagung, vom Board of Deputies of British Jews, der Gesamtrepräsentanz der Jüdischen Gemeinden Englands, vorgenommen.

In Deutschland erfolgen die Wahlen am 14. Juli ebenfalls nach dem Muster der Wahlen zur Züricher Gründungstagung des Council in einer von dem Initiativkomitee der Jewish Agency einberufenen Konferenz.

Die Wahlen in der Bukowina werden am 20. Juni auf einer Konferenz vorgenommen, zu der alle Kultusgemeinden und das Komitee des Keren Hajessod Delegierte entsenden. Auch hier ist der Wahlmodus der gleiche, nach dem auch im Jahre 1929 die Wahlen durchgeführt wurden.

## Liste des arbeitenden Erez Israel

Anläßlich der bevorstehenden Kongreßwahlen haben die Weltverbände der Poale-Zion, Hitachduth, Haschomer-Hazair und Hechaluz beschlossen, eine gemeinsame Welt-Wahlliste unter den Namen „Liste des arbeitenden Erez Israel“ aufzustellen.

Demzufolge haben die tschechoslowakischen Landesorganisationen dieser Weltverbände bei einer Besprechung, die am Donnerstag, dem 14. ds. in Brünn stattgefunden hat, beschlossen, eine gemeinsame Liste unter dem Namen „Liste des arbeitenden Erez Israel“ einzureichen. Listenführer ist Ing. Kaplansky, Mitglied der Zion-Exekutive. Das Wahlbureau befindet sich in Brünn, Skořepka 3a.

# Kongreß-Vorkonferenzen

## Schweiz

Vertrauensvotum für Dr. Weizmann.

Der vor kurzem in Genf abgehaltene 37. Delegiertentag des schweizerischen Zionistenverbandes hat eine Resolution gefaßt, in der der Inhalt des Briefes MacDonalds an Dr. Weizmann mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und Dr. Weizmann das Vertrauen ausgesprochen wird. Die revisionistischen Delegierten haben sich an den Arbeiten der Konferenz nicht beteiligt. Sie verließen in der ersten Sitzung die Konferenz, nachdem ein von ihnen eingebrachter Antrag, das Referat Dr. Beckers, eines allgemeinen Zionisten und Anhängers der Weizmann-Richtung, entweder von der Tagesordnung abzusetzen oder ein von einem revisionistischen Delegierten zu haltendes halbstündigees Korreferat auf die Tagesordnung zu setzen, abgelehnt worden war.

## Polen

Das Zionistische Zentralkommitee Polens hat für den 28. Juni eine Konferenz nach Basel einberufen, in der ein dem Kongreß zu unterbreitender Vorschlag bezüglich der Zusammensetzung der künftigen zionistischen Leitung ausgearbeitet werden soll. In der Einladung zur Konferenz weist das Zentralkomitee auf die Notwendigkeit hin, mit einer vorbereiteten Lösung zum Kongreß zu kommen, da eine Behandlung der Leitungsfrage auf dem Kongreß und dem Council der Jewish Agency erst im letzten Augenblick zu einem Chaos führen müßte.

## Ungarn

Die Jahreskonferenz des Landesverbandes ungarischer Zionisten, die am 10. Mai in Budapest abgehalten wurde und aus der Hauptstadt wie aus der Provinz gut beschickt war, hat u. a. die folgenden Beschlüsse angenommen:

Die Konferenz stellt fest, daß durch den Brief MacDonalds die Basis für eine Kooperation mit der Mandatarmacht wieder hergestellt ist. Mit Rücksicht darauf, daß Präsident Weizmann, dem der Zionismus nach Herzl das meiste verdankt, seinen Rücktritt ankündigt und eine Wiederwahl abgelehnt hat, ist die Frage der Leitung eine ganz außerordentlich schwere geworden, die in der heutigen Zeit mit ganz besonderer Sorgfalt einer Lösung zugeführt werden muß. Die Konferenz legt daher Gewicht darauf, daß diese Frage noch vor dem Kongresse entsprechend vorbereitet werde. Die Konferenz betont, daß ein friedliches Zusammenwirken mit allen in Palästina wohnenden Bevölkerungsteilen die Grundlage der nationalen Heimstätte in Palästina sein muß.

Die Konferenz mißbilligt es, daß durch politische Aktionen, bei denen Ort, Zeit und Art der Aktion ohne Einvernehmen mit der Exekutive gewählt wurden, unsere politische Arbeit gefährdet werden konnte.

Die Zionistische Exekutive hatte sich bei der Tagung durch Herrn Dr. Joseph Rufeisen, Präsidenten der Tschechoslowakischen Zionistischen Organisation, vertreten lassen, der sowohl durch sein die ganze zionistische Lage umfassendes Referat, wie auch durch Verhandlungen mit der Leitung zum Erfolg der Tagung sehr viel beigetragen hat.

## Allgemeine Zionisten Palästinas.

**Jerusalem.** In Tel Awiw fand eine Vorkonferenz der Allgemeinen Zionisten Palästinas zur Beratung der Probleme des bevorstehenden Zionistenkongresses statt. Der Herausgeber der hebräischen Tageszeitung „Haarez“, Glickson, erklärte, der Landentwicklungsplan für Palästina biete, wenn durch ihn die jüdische Kolonisation nicht erleichtert werden wird, keine Vorteile. Die zionistische Bewegung sei von den jüdischen Energien abhängig. Es sei unmöglich, dauernd mit England im Streit zu liegen. Der Präsident des Jüdischen Nationalfonds, M. M. Ussischkin, unterzog die politischen Tendenzen der Weizmannschen Führung seit 1920 in einer etwa anderthalbstündigen Rede einer kritischen Analyse. Herr Estermann führte aus, es sei der Tenor der meisten auf dieser Konferenz gehaltenen Reden gewesen, daß das Ausscheiden Dr. Weizmanns aus der Leitung eine nahe bevorstehende Lösung bedeute. Doch werde der Baseler Kongreß in zwölfter Stunde erkennen, daß Dr. Weizmann der einzige Mann ist, der das Verantwortungsgefühl aufbringt, eine Last auf sich zu nehmen, deren Uebernahme von anderen abgelehnt werden wird.

### Bevorstehende Gründung eines Weltverbandes Allgemeiner Zionisten.

Auf Initiative des auf dem 16. Kongreß gebildeten Organisationskomitees zur Schaffung eines Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten wurde in Krakau eine Konferenz eröffnet, an der Zionisten aus ganz Polen teilgenommen haben. Nach eingehenden Beratungen wurden einstimmig mehrere Resolutionen gefaßt, in denen folgende Grundsätze zum Ausdruck gebracht werden: 1. Anstreben der Errichtung eines Jüdischen Nationalheims in Palästina mit jüdischer Mehrheit. 2. Primat der jüdischen Interessen gegenüber den Interessen einzelner Gruppen. 3. Notwendigkeit, alle Kräfte im jüdischen Volk zusammenzufassen. 4. Organisierung der Privatinitiative neben der Chaluzarbeit. Es wurde die Schaffung eines Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten beschlossen. Sämtliche auf der Konferenz vertretenen zionistischen Organisationen haben sich zum Eintritt in den neuen Weltverband bereit erklärt.

### Die voraussichtliche Stärke der Landmannschaften auf dem Kongreß.

Wie die jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, werden in der Zeit vom 24. Mai bis 7. Juni 1931 in ungefähr 45 Ländern die Wahlen der Delegierten zum XIIV. Zionistenkongreß vorgenommen werden. Die Zahl der Delegierten wurde von der Zionistischen Exekutive auf Grund der in jedem Lande innerhalb der letzten zwei Jahre abgesetzten Schekolim festgelegt. Es werden voraussichtlich entsenden: Die Vereinigten Staaten (85.000 Schekolim) 28 Delegierte, Westgalizien (32.000 Schekolim) und Tschechoslowakei (31.500 Schekolim) je 11 Delegierte, England (28.500 Schekolim) 10 Delegierte, Deutschland (25.500 Schekolim) 9 Delegierte, Südafrika (22.500 Schekolim) 8 Delegierte, Litauen (16.500 Schekolim) 6 Delegierte, Jugoslawien (13.000 Schekolim) und Oesterreich (10.500 Schekolim) je 4 Delegierte. Belgien (4600 Schekolim) 2 Delegierte. Für die übrigen Länder, darunter Polen und Rumänien, liegen noch keine Ziffern vor. Palästina dürfte eine Delegation von 38 Mitgliedern zum Kongreß entsenden.

# Wiener Opposition der Opposition

Für Wien ist dies ja eigentlich so gut wie angemessen.

Robert Stricker ging zu den Revisionisten über und brachte eine Liste von 2000 Schekalim mit, welche zu allermeist erst in der „zweiten Periode“ derart angeschwollen ist. Nun wird die Sache auch wegen deren Begleiterscheinungen von mehr als lokaler Bedeutung. Nicht alle bisherigen Strickerianer namentlich folgten Sticker auf dem Fuße. Und so gibt es schon — Wien bleibt sich treu, es bleibt Wien — einen interessanten neuen Kampf mit wenig Schonung — gegen Stricker. Reklamiert wird Anständigkeit, wie man es ausdrücklich sagt; vorgeworfen wird gar Verrat!

Strickers drei Stellvertreter im Präsidium seines demokratischen Klubs, welcher noch als ganzer existieren blieb und so den Revisionisten sich anschloß, beriefen die Minderheit, welche treu bleiben will (dem früheren Stricker), zu einer Versammlung ein, welche aber auch an die Oeffentlichkeit appellierte.

Der Weggenosse Strickers seit Jahrzehnten, Dr. Leopold Plaschkes, wie der bekannte demokratische Zionist Dr. Israel Waldmann klagten Stricker an, daß er sie offenbar hintergangen habe, indem er, wie sie sagten, hinterhältig, diktatorisch, überrumpelnd, die Sache vollführte. Sie hätten nichts dagegen, daß eine Mehrheit der Wiener Radikal-Demokraten sich auf einmal für den Revisionismus entschlösse. Für eine Körperschaft hingegen gälten derlei Mehrheitsbeschlüsse nicht, um so weniger als eine sich nicht fügende Minderheit verfassungsmäßig jetzt aus der zionistischen Organisation delogiert würde, da sie doch auch zum allgemeinen Zionismus nicht gehöre usw.

Was aber bezeichnend ist für die Wertung Strickers in den Augen seiner gestrigen Mitkombattanten — wir sind gegen ihn nie so weitgehend aufgetreten —, ist deren Bemängelung seiner allzu metamorphotischen Beweglichkeit in der oportunen Gravitation zur Linie des geringsten Widerstandes. Geradezu tragisch-komisch wirkte es, als Dr. Waldmann erinnerte, daß es Stricker war, der seinerzeit den Wiener Zionisten eine Kompromißliste zusammen mit der assimilatorischen „Union“ für die Wahl in die jüdische Gemeinde aufoktroyierte. Ferner erklärte er, daß während zum Wiener Zionistischen Kongreß Stricker eine Woche vorher zusammen mit den Offiziellen kandidierte, er am Kongreß sich in die Opposition warf, und zwar in eine, welche dazumal ungemein stärker war, als die revisionistische, welch letztere ihm nunmehr stark genug erschiene...

Wir werden gewiß hiemit den Leser nicht beschäftigen, würde hieran nicht ziemlich viel zu lernen sein. So erscheint es auch nicht uninteressant, wenn Waldmann, der Stricker des Verrates an der Opposition im allgemeinen bezichtigt, wohlgemerkt, weil die Art des Uebertrittes illoyal und nicht auf ehrliche Weise erfolgt wäre, jetzt den Revisionisten „Hochverräter“ zuruft! Man treibe nicht eigene Außenpolitik als Minderheit, man bezeichne nicht eine bestehende Exekutive als inkompetent usf. dies der Ton Waldmanns, merkwürdigerweise gerade erst anläßlich des Zornesausbruches auf den verratenden Führer-Kollegen. Gerade im Zornesausbruch, da wir sonst noch lange nicht die Plaschkes und Waldmanns in Harmonie mit Grünbaum, Goldmann, Soloweczik sehen; wies doch Plaschkes in seiner Rede jede Gemeinschaft mit diesen zurück.

Was nun diese Gruppe der „unentwegten“ Radikal-Demokraten derzeit am meisten ärgert, ist, daß Stricker, den Kräfteverhältnissen entsprechend und in seiner Auslegung gar als radikaler Demokrat auf ein Mandat zum Kongreß aspiriert. Von vieren sollten die Revisionisten und naturgemäß die Demokraten je eines erhoffen; Stricker wolle für sich das auf die Demokraten entfallende, da er doch seine Demokraten auch im Revisionismus Demokraten sein ließe... Und so haben wir in Wien bald wieder heftige Kämpfe zu erwarten, bei welchen schwerlich zwischen dem Komischen und Tragischen zu unterscheiden sein wird.

S. Picker.



## Neuer Versuch einer Drosselung der jüdischen Einwanderung in Palästina

**Statt 1450 nur 500 Zertifikate. — Proteste der Jewish Agency.**

**Jerusalem,** 18. Mai. (JTA.) Anstelle der von der Exekutive der Jewish Agency angeforderten 1450 Einwanderungszertifikate hat die Palästina-Regierung bloß 500 Zerfikate bewilligt, die an Angehörige von den in Palästina ansässigen Juden und Personen, die auf Grund einem Touristenvisums nach Palästina gekommen sind, und die Absicht haben, sich dauernd im Lande niederzulassen, ausgegeben werden sollen. Somit werden für die Einwanderung von Chaluzim keine Zertifikate verfügbar sein.

Das Einwanderungsdepartement der Palästina-Regierung hat außerdem angeordnet, daß bei der Ausgabe der neuen Zertifikate nur jene Bewerber berücksichtigt werden sollen, deren Gesuche bei der Regierung registriert sind, nicht aber jene, die bei der Jewish Agency um ein Zertifikat eingekommen sind.

Gegen diese Verfügung haben die Vertreter der Exekutive der Jewish Agency schärfsten Protest erhoben und außerdem erklärt, daß sie gegen die weitgehende Kürzung der Zahl der auszugebenden Zertifikate Berufung einlegen werden.

## Der Präsident der arabischen Exekutive zurückgetreten

**Jerusalem,** 14. Mai. Wie „Al Hayat“ meldet, ist Muza Kazim Pascha mit Rücksicht auf sein hohes Alter vom Präsidium der arabischen Exekutive zurückgetreten. — Es verlautet, daß nicht Alters- und Gesundheitsrücksichten, sondern politische Differenzen bezüglich des Standpunktes der arabischen Exekutive gegenüber dem Landentwicklungsplan für den Rücktritt Muza Kazim Paschas maßgebend waren. Es wird erwartet, daß in der nächsten Sitzung der arabischen Exekutive entschieden werden wird, wer Muza Kazims Nachfolger sein wird. Als aussichtsreichste Kandidaten werden Jamal Husseini, ein unbedingter Anhänger des Großmufti, und Anni Bey genannt, der einen unabhängigeren, gemäßigteren Standpunkt einnimmt und im allgemeinen als Gegner des Mufti gilt.

### . . . und zieht die Demission zurück

**Der Präsident der palästinisch-arabischen Exekutive Muza Kazim Pascha hat sich auf die dringenden Bitten der arabischen Exekutive hin entschlossen, seine Demission zurückzuziehen. Er erklärte, er habe sich hauptsächlich darum zur Zurückziehung seines Demissionsgesuches entschlossen, weil die Juden behauptet hätten, sein Rücktritt sei auf eine Spaltung im arabischem Lager zurückzuführen gewesen.**

## Die antisemitische Strömung in Mexiko

**Mexiko City,** 17. Mai. (JTA.) Staatspräsident Rubio hat in Beantwortung des ihm von den Vertretern der jüdischen Bevölkerung Mexikos übersandten Memorandums erklärt, die Ausweisung der jüdischen Händler aus den von ihnen bisher auf den öffentlichen Märkten Mexikos innegehabten Ständen sei erfolgt, weil sie ihr Gewerbe unbefugt ausgeübt hätten. Die ihm überreichte Petition habe er dem Innenministerium zur weiteren Prüfung zugewiesen.

Im Hinblick auf die unter den vertriebenen jüdischen Marktleuten herrschende große Not wurde eine Konferenz von Vertretern aller jüdischen Vereinigungen von Mexiko City einberufen, in der die Einleitung von Geldsammlungen zugunsten der notleidenden jüdischen Händler beschlossen wurde.

Der polnische Geschäftsträger in Mexiko City, Merdinger, erklärte in einem Gespräch mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur, er habe im mexikanischen Außenministerium interveniert, ohne allerdings vorläufig greifbare Resultate erzielt zu haben. Der polnische Geschäftsträger versprach, weitere Schritte zugunsten der jüdischen Händler zu unternehmen.

**Washington,** 17. Mai. (JTA.) Im State Department ist die Antwort des amerikanischen Gesandten in Mexiko auf die Anfrage, ob amerikanische Bürger von der Bewegung gegen die jüdischen Händler in Mexiko betroffen sind, eingelangt. Die Antwort des Gesandten wurde an den Präsidenten der Bnei Brith, der das State Department um eine Intervention in Mexiko ersucht hatte, weitergeleitet. Der Inhalt des Schreibens wurde vorläufig noch nicht veröffentlicht.

Am Mittwoch, den 20. Mai findet in New York eine Konferenz von Vertretern der Bnei Brith, des American Jewish Committee, des American Jewish Congreß und der Hebrew Sheltering and Immigrant Aid Society of America (HIAS) statt. Die Konferenz soll über eine eventuelle Entsendung einer amerikanisch-jüdischen Delegation nach Mexiko beraten.

# Immer wieder Numerus Clausus-Debatte in Ungarn

## . . . aber es werden keine Anstalten getroffen, ihn abzuschaffen.

**Budapest.** Im Verlauf der Generaldebatte über den Etat des Kultus- und Unterrichtsministeriums führte Abg. Dr. Rassay u. a. aus: Wie heikel auch das Thema vom Numerus clausus-Gesetz sein mag, so bin ich bemüßigt, diese Frage dem Herrn Kultusminister gegenüber aufzuwerfen, der einerseits von der kulturellen Ueberlegenheit spricht, die Universitäten entwickelt und vermehrt, andererseits aber durch künstliche Mittel der lernenden Jugend den Zutritt zu den Hochschulen zu erschweren bestrebt ist. Wohl hat der Herr Kultusminister dieses Gesetz modifiziert, aber in der Vergangenheit war er, aufrichtig gesprochen, kein Gegner dieses Gesetzes.

Kultusminister Graf Klebelsberg erhob sich sofort und rief Dr. Rassay zu: Ich war mehr Gegner des Gesetzes als Sie, Herr Abgeordneter, denn Sie haben einen darauf bezüglichen Beschlußantrag unterfertigt! Aus Gründen der Delikatesse habe ich niemals darüber gesprochen, jetzt aber muß ich sagen, daß Sie einer der Antragsteller gewesen sind. Ich habe das Gesetz über den Numerus clausus nicht votiert. (Große Bewegung.)

Abg. Dr. Rassay: Das ist eine sehr kühne Behauptung, Herr Minister. Sie haben das Gesetz über den Numerus clausus auch zu Agitationszwecken benutzt. Ich leugne nicht, daß ich mich i. J. 1920 der christlichen Politik angeschlossen habe, und daß meine Partei den diesbezüglichen Antrag unterfertigt hat. Ich besitze aber die moralische Kraft, zehn Jahre später gegen das Numerus clausus-Gesetz zu kämpfen, während der Herr Minister Graf Klebelsberg sich in liberalen Kreisen als Gegner des Gesetzes, in christlichen Kreisen aber als dessen Freund gibt.

Kultusminister Graf Klebelsberg: Der Herr Abgeordnete Dr. Rassay hat nicht das geringste Recht, mich wegen des Numerus clausus-Gesetzes anzugreifen, da ja eben er es war, der seinerzeit mit einem seiner Amendements das konfessionelle Moment in das Gesetz vom Numerus clausus hineingetragen hat, jenes Moment, das uns im Auslande die meisten Unannehmlichkeiten bereitet hat. Ich finde es mithin sehr bedauerlich, daß Herr Abgeordnete, der einer der Urheber jener Dinge war, jetzt die Notwendigkeit empfindet, im Kampfe gegen den Numerus clausus zu sein. Man darf seine Ansicht ändern, auch ich habe es oftmals getan, aber dann stellte ich mich nicht an die Spitze des gegnerischen Lagers, sondern zog mich zurück. Es ist besser, vorsichtig zu sein, wenn man einem diskutiert, der seinen Standpunkt zum fraglichen Gegenstand nicht geändert hat. Ich war immer für die Politik des Mittelweges und werde diese auch stets befolgen. (Zustimmung rechts.)



# Günstiger Bericht der Klagemauer-kommission?

**Jerusalem.** Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, bildet die Feststellung, daß die Klagemauer den Juden allein heilig ist, einen der wichtigsten Schlüsse, zu denen der bisher noch unveröffentlichte Bericht der Klagemauer-Kommission gelangt. Damit macht sich die Kommission den während der Verhandlungen von jüdischer Seite vertretenen Standpunkt daß nur die Juden, nicht aber in gleicher Weise auch die Moslems, die Klagemauer als verehrungswürdiges Heiligtum betrachten, zu eigen.

Der Gesamtinhalt des Berichtes scheint im allgemeinen auf einen der jüdischen Sache günstigen Ton abgestimmt zu sein, wenn auch die praktischen Vorschläge jene Juden, die erwartet hatten, es würde den Juden ein größeres Ausmaß liturgischer Freiheit gewährt werden, als jenes, das die Kommission als herkömmlich und dem Rahmen des Status quo entsprechend anerkannt hat, einigermaßen enttäuscht haben dürften.

Anscheinend wird auch der Gebrauch von Thorarollen und anderen Ritualgegenständen bei der Klagemauer, auf den die jüdischen Unterhändler in den inoffiziellen Verhandlungen zu verzichten bereit waren, zugelassen sein.



# Jüdische Not

## Wien

**Wien,** 15. Mai. Die Zentralkommission für soziale Fürsorge der Israelitischen Kultusgemeinde Wien hat sämtliche Fürsorgeräte der Kultusgemeinde zu einer Besprechung einberufen, um angesichts der drückenden Not außerordentliche Maßnahmen zu beschließen. Nach Eröffnung der Versammlung erörterte der Obmann der Zentralkommission Dr. Klaber den Plan einer großzügigen Sammeltätigkeit, die bereits in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden soll. Von dem Umfang der Fürsorgetätigkeit entwarf Börsenrat Glück ein anschauliches Bild. Im Jahre 1930 betrugen die Steuereingänge der Gemeinde 2½ Millionen Schilling, die für die Fürsorgetätigkeit verwendet werden mußten. Professor Zappert besprach eingehend die zunehmende Verelendung der Wiener jüdischen Bevölkerung. Das akute Elend drohe nun chronisch zu werden. Im abgelaufenen Jahre waren 3110 Akte in der jüdischen Kinderfürsorge eingelaufen, davon 1100 mit der Zuständigkeit nach Wien. Bei allem Entgegenkommen der Stadtgemeinde bleibe für die Kultusgemeinde eine Riesenleistung zu bewältigen. An der Hand von Statistiken wurde erhoben, daß von 204 untersuchten Kindern der Erholungsfürsorge hundert tuberkuloseverdächtig sind. Unter den Petenten befinden sich nicht nur abgebaute Beamte und Handelsangestellte, sondern Aerzte, Lehrer, Ingenieure, Rechtsanwälte, Zahntechniker und andere intellektuelle Berufe. Der Präsident der Kultusgemeinde, Professor Pick, appellierte in warmen Worten für den Ausbau der Fürsorgetätigkeit, verwies auf die Notwendigkeit, eine dauernde Besserung herbeizuführen und erläuterte den Sinn der produktiven Fürsorge. Darauf schilderte Frau Regine Ullmann einige von den Fürsorgeräten erhobene Fälle von katastrophaler Verarmung einst wohlhabend und reich gewesener Petenten. **Die Versammlung beschloß, mit der notwendigen Aktion sofort zu beginnen.**

## Budapest

**Budapest,** 15. Mai. Die führenden jüdischen Persönlichkeiten Budapests sehen sich angesichts der Jahrsabschlüsse jüdischer Unterrichtsanstalten und Wohlfahrtseinrichtungen veranlaßt, einen Abbau einiger dieser Institutionen vorzunehmen. Bei der Pester Israelitischen Kultusgemeinde hat sich in den letzten Jahren die Zahl der um Unterstützung ansuchenden Personen in einem erschreckenden Maße erhöht; sie stieg von 16.436 i. J. 1928 auf 17.572 i. J. 1929 und 19.475 i. J. 1930. In dem gleichen Maße verringerten sich die für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehenden Mittel. Bei der Pester Chewra Kadischa sind von 26.000 Mitgliedern nicht weniger als 17.000 mit ihren Mitgliedsbeiträgen im Rückstande. Die Zahl der im Greisenasyl, in der Charité und im Blindeninstitut der Chewra Kadischa gepflegten Personen hat sich von etwa 100 in der Vorkriegszeit auf 500 im laufenden Jahre erhöht; dabei mußten 1700 Aufnahmegesuche wegen Platzmangel unerledigt bleiben. Die Zahl der Gratisbegräbnisse ist im gleichen Zeitraum von 40% bis 50% auf 75% bis 80% angestiegen. Die „Omike", der Hort der ungarisch-jüdischen Studentenschaft, mußte in diesem Jahre ihre Räume wie ihr gesamtes Budget auf die Hälfte verringern. Den Studenten mußten die Zuwendungen für Prüfungstaxen und Kollegiengelder entzogen werden. Die Unterstützung der durch den Numerus clausus ins Ausland getriebenen Studenten mußte stark reduziert werden. Die Institution für Schaffung von Sommererholungsstätten für Kinder ist stark notleidend geworden. Das Mädchenwaisenhaus, das seine Fonds durch die Devalvierung verloren hat, weist für das abgelaufene Jahr ein Defizit von 19.000 Pengö auf. Aus diesem Grunde werden im nächsten Jahre statt 120 nur 80 Zöglinge Aufnahme finden können. Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Greise und arbeitsunfähigen Frauen und Mädchen hat sich in einem einzigen Jahre von 600 auf 1400 erhöht, das Defizit dieser Institutionen hat sich bedeutend erhöht. Das Defizit der vom Frauenverein unterhaltenen Geburtsklinik beträgt 50.000 Pengö. So ist die Wirtschaftskrise der ungarischen Judenheit zu einer Krise seiner Wohlfahrtsinstitutionen geworden. Andererseits ist in einzelnen Kreisen auch die Opferbereitschaft gestiegen. Es gibt Gemeindemitglieder, die an Staatssteuern 2000 Pengö, an Kultussteuer aber freiwillig 8000 Pengö entrichten.



## In Polen

**Warschau,** 17. Mai. (JTA.) Der jüdische Nationalrat schildert in einem Aufruf die unbeschreibliche Not unter den jüdischen Massen Polens und fordert die jüdischen Kaufleute und Handwerker auf, Massenpetitionen an die Regierung zu senden und diese zu ersuchen, in dem jetzt in Vorbereitung befindlichen Gesetzprojekt über die Arbeitszeit im Handel die Interessen des jüdischen Handels zu berücksichtigen, und auch das Sonntagsruhegesetz in einer Weise zu ändern, die den elementarsten Lebensinteressen der jüdischen Bevölkerung Rechnung trägt.

Die jüdische Kaufmannschaft in der Wojwodschaft Lublin beschloß, zum Protest gegen die drückende Steuerlast einen Tag lang die Läden geschlossen zu halten, in den Synagogen Gebete um Linderung der Wirtschaftsnot zu sprechen und eine Abordnung an die Steuerbehörde mit der Bitte um Erleichterung der Steuerlast zu entsenden.

# Wochenschau

* **Julius Simon zum Präsidenten der Palestine Economic Corporation gewählt.** New York, 15. Mai. Auf der Jahresversammlung der Palestine Economic Corporation wurde Julius Simon als Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Bernard Flexner zum Präsidenten gewählt. Bernard Flexner bleibt Vorsitzender des Direktoriums. Zum Ehrenpräsidenten wurde Felix Warburg, zu Vizepräsidenten wurden Vizegouverneur Herbert H. Lehman und der Präsident der Zionistischen Organisation Amerikas Robert Szold gewählt. Die Wahl der übrigen Ausschußmitglieder brachte folgende Resultate: Walter Meyer, Schatzmeister, Evelyn Morrissey, stellvertretende Schatzmeisterin, Josua Bernard, Schriftführer, Rebekka Davis, stellvertretende Schriftführerin. Dem Rechenschaftsbericht war zu entnehmen, daß die Aktiven der Corporation seit der Gründung im Jahre 1926 um 1,650.000 Dollar auf 2575 Dollar gestiegen sind.

* **Motzkin Vertreter Palästinas auf dem Kongreß der Völkerbundligen.** Der Präsident des zionistischen Aktions-Komitees und der Exekutive des Komitees für jüdische Minderheitsrechte Leo Motzkin, begibt sich demnächst nach Budapest, um als Vertreter der palästinensischen Völkerbundsliga an den Beratungen des Kongresses der Völkerbundsligen teilzunehmen.

* **Painleve wird den Palästina-Pavillon auf der Pariser Kolonial-Ausstellung eröffnen.** Die für Ende Mai angesagte Eröffnung des Palästina-Pavillons auf der französischen Kolonialausstellung mußte im Hinblick darauf, daß die Bauarbeiten noch nicht vollendet und ein Teil der Ausstellungsobjekte noch nicht in Paris eingetroffen ist, auf einen späteren Termin verschoben werden. Der ehemalige französische Ministerpräsident Painleve, der bereits bei verschiedenen Gelegenheiten sein aktives Interesse für den Zionismus bekundet hat, hat sich bereit erklärt, nach Fertigstellung des Pavillons die Eröffnungszeremonie zu vollziehen.

* **Beginn der Genfer Kalenderreformberatungen am 8. Juni.** Genf, 5. Mai. Am 8. Juni beginnen in Genf die Beratungen einer Vorbereitungskommission, reform eingesetzt wurde. Die Kalenderreform bildet bekanntlich einen Punkt der Tagesordnung der vierten allgemeinen Konferenz für Verkehr und Transit, die am 26. Oktober in Genf eröffnet wird. Die Hauptaufgabe der Kommission besteht darin, auf Grund der Memoranden, die die auf Beschluß des Völkerbundes von den Regierungen der einzelnen Länder eingesetzten Studienkomitees abgefaßt haben, einen Bericht an die Konferenz auszuarbeiten, in dem die Stellungnahme der einzelnen Landeskomitees zu dem Problem dargelegt werden soll. In Völkerbundskreisen ist man der Ansicht, daß die Kommission, Vertretern von Gruppen, die am Kalenderreformproblem interessiert sind, auf deren Verlangen Gelegenheit geben wird, ihren Standpunkt mündlich darzulegen, so daß auch die Vertreter der jüdischen religiösen Interessen Gelegenheit haben werden, ihren Standpunkt bezüglich der Einführung eines Blankotages zu präzisieren.

# Palästina

△ **Eine Nichte Weizmanns in Palästina tödlich verunglückt.** Jerusalem, 18. Mai. Weizmanns Nichte Law, geb. Lubjansky, ist auf der Fahrt zwischen Tiberias und Migdal durch einen Autounfall tödlich verunglückt. Zwei Beamte, die Frau Law auf der Fahrt zum Melchett-Gut begleiteten, wurden verletzt.

△ **Tschernichowsky in Palästina.** Der hebräische Dichter Saul Tschernichowsky, der mehrere Jahre in Berlin gelebt hat, ist zu dauerndem Aufenthalt in Palästina eingetroffen.

△ **Nach der Orangensaison.** In der jetzt beendeten Orangensaison wurden im ganzen 2,606.470 Kisten Orangen und andere Citrusfrüchte ins Ausland geschickt, gegenüber 2,643.620 Kisten im Vorjahre. Der erzielte Durchschnittspreis pro Kiste betrug 12 sh und für gewisse Sorten sogar über 19 sh. Diese Preise sind besser als die in den letzten drei Jahren erzielten. Für das nächste Jahr ist mit einer großen Steigerung des Exportes auf etwa 4 Millionen Kisten zu rechnen, da eine große Reihe neuer Pardessim fruchtreif werden und die Aussichten für die Orangenernte als sehr gut beurteilt werden. Einen großen Fortschritt machte in dieser Saison der Grape-Fruit-Anbau und -Export, die bekanntlich fast vollständig in jüdischen Händen liegen. Während im vorigen Jahre 16.000 Kisten Grape-Fruit exportiert wurden, betrug in diesem Jahre diese Ziffer 57.000. Die erzielten Preise für Grape-Fruit waren ausgezeichnet und übertrafen vielfach sogar die Preise für die als besonders gut geltende Frucht aus Florida. Die Erfolge des Grape-Fruit-Anbaus und -Exports sind zu einem großen Teil der Organisation der Grape-Fruit-Pflanzer zu verdanken, die die Verpackungsbedingungen einheitlich regelte und eine zielbewußte Propaganda in England durchführte. Es ist damit zu rechnen, daß im nächsten Jahre die Frachtsätze für den Citrusexport herabgesetzt werden und daß die häufig geäußerten Klagen über die unzureichenden Vorkehrungen der Frachtschiffe, die für den Export benutzt werden, verbessert werden. (JTA.)

△ **Bialik und Chagall am Grabe Simeon ben Jochais.** Jerusalem, 7. Mai. Anläßlich Lag Beomer fand unter großer Beteiligung am 5. Mai der übliche Pilgerzug zum Grabe Simeon ben Jochais in Meron bei Safed statt. Unter den Besuchern befanden sich diesmal der Dichter Chaim Nachman Bialik, der berühmte jüdische Maler Mark Chagall und zahlreiche andere Schriftsteller und Künstler, die mit großem Interesse dem Aufzug der Chassidim zusahen und an den von den Chaluzim veranstalteten Belustigungen teilnahmen. Im ganzen Lande wurden an diesem Tage zahlreiche Hochzeiten gefeiert, in Tel Awiw allein 35.

△ **Auslandreise des Bürgermeisters von Tel Awiw.** Der Bürgermeister von Tel Awiw M. Dizengoff hat eine Reise nach Frankreich angetreten, von wo er sich nach Italien und sodann nach Rhodos begibt. Bürgermeister M. Dizengoff will auf dieser Reise Kunstgegenstände für das neugegründete Museum in Tel Awiw erwerben.

## Paßfield dementiert

Wie das Organ der Labour-Party „Daily Herald" und andere Londoner Zeitungen berichten, hat Lord Paßfield auf eine Anfrage über die Gerüchte bezüglich seines Rücktritts erklärt, daß alle derartigen Meldungen frei erfunden seien. Seit seinem Amtsantritt sei er genötigt gewesen, fast jeden Monat solche Nachrichten zu dementieren.

## Tschechoslowaken in Palästina

Aus dem tschechoslowakisch-rumänischen Kibbuz Haschomer-Hazair Gimmel im Kibbuz Hamenchad.

Es ist jetzt gerade ein Jahr nach dem Zusammenschluß der Tschechoslowaken mit dem rumänischen Kibbuz Gimmel. Ein kleiner Rückblick. Vor fast zwei Jahren, nach den Unruhen 1929, kamen die ersten Chawerim des Kibbuz aus der Tschechoslowakei ins Land der Kibbuz Razon, der sich hier in Palästina provisorisch in Kfar-Jecheskiel einordnete. Er suchte lange einen Partner, und es gelang ihm, sich mit den Kibbuz Gimmel in Haifa zusammen zuschließen. Wir können sagen, daß dieser Zusammenschluß zur Gänze gelungen ist. Auch die erste Gruppe des Kibbuz Techelet Lawan schloß sich, als sie ins Land kam, dem Kibbuz Gimmel an, der nun zum Aufnahmereservoir eines Großteils der tschechoslowakischen Einwanderer wurde. Heute zählt der Kibbuz bereits 70 Menschen, welche Zahl sich noch im Laufe der nächsten Wochen vergrößern wird. Der Winter war ziemlich schwer, viel Arbeitslosigkeit, aber Dank unserer alten Fachleute, die anerkannt gute Bauarbeiter sind, hatten wir gegenüber anderen Kibbuzim einen leichteren Stand. Wir haben eine eigene Baugruppe, die selbständig alle Bauten übernimmt. Am Arbeitsmarkt steht sie fast an erster Stelle. Unsere Arbeiten verteilen sich auf den Neubau des Chaluzoth Hauses am Hadar-Hakarmel und Beendigung des drei Stock hohen Wohnhauses des Hilfsfonds. Außerdem arbeitet eine Gruppe beim Bau von Militär-Baracken (Betonarbeiten) und noch bei einzelnen kleineren Arbeiten. Da wir mit der Ansiedlung im nächsten Jahre rechnen, befinden sich bereits einige Chawerim des Kibbuz zur Ergänzung ihrer landwirtschaftlichen Vorbildung in Dagtniah, Ginegur und Ein-Charod. Der gesundheitliche Zustand der Gruppe ist ein sehr befriedigender. Die größte Freude unseres Kibbuz, sind unsere 5 Kinder, mit ihrem Musterkinderhaus. Auch in der Hauseinrichtung sind wir weiter gekommen. Wir haben bereits durch Rutenberg elektrisches Licht, wie auch eine elektrische Pumpe, die uns mit Wasser versorgt. Und seit kurzem einen Acht-Lampen-Radio-Apparat, der uns eine ständige Verbindung mit Europa aufrecht erhält, und die Abende durch Musik und Vorträge angenehm gestaltet.

m. f.

# Kongreß-Diskussion

## Schicksalsfragen des XVII. Kongresses

I.

**Ueber die Ursachen der zionistischen Krise.**

Ueber die „Krise im Zionismus" wird unaufhörlich innerhalb der Bewegung diskutiert und gekämpft. Hat dieses Gerede und dieser verheerend wirkende Kampf aller gegen alle, der die heutigen Zustände im Zionismus kennzeichnet, zur Aufklärung der tieferen Ursachen der schleichenden Krise in der Bewegung etwas wirklich Ernstes und Entscheidendes beigetragen? Findet sich wirklich jemand, der diese Frage mit einem gewissenhaften „Ja" beantworten könnte?

Die Diskussion und der Kampf werden letzten Endes, wenn wir von der Begriffverwirrung, die in der Bewegung üblich ist, absehen, wegen der Taktik der zionistischen Leitung, vor allem in ihrer auswärtigen Politik, geführt. Seit dem Auftreten der radikal-nationalistischen Opposition der Revisionisten und der Radikalen, denen leider in der neuesten Zeit der Misrachi nach Kräften nachhinkt, hatte sich diese Diskussion zu einem ohrenbetäubenden Kampfgeschrei gesteigert, das ausschließlich taktische und Personenfragen (Ja Weizmann — Nicht Weizmann!) auf den Kampfplatz geleitete.

Der Zionismus bedeutet das Streben, dem jüdischen Volke den Rang einer gleichberechtigten Nation unter den Völkern wiederzugewinnen. Dementsprechend müßten wir, und vor allem jene Gruppierung der zionistischen Opposition, die sich als die innerjüdische „höhere Rasse" gebärdet, gemäß dem Ernste der Krise im Zionismus und dem bedrohten Schicksal des jüdischen Volkes auch in den Kampfmethoden auf die Würde der Nation bedacht sein. Das erfordert eine entschiedene Abkehr von den gehässigen Methoden der Bekämpfung von Personen und das Zurückdrängen der Fragen der Taktik in die ihr gebührenden bescheidenen Grenzen, das Einlenken der Diskussion zu den grundsätzlichen Ursachen der Krise.

Auf diesem Wege aber, Ehrlichkeit im Kampfe vorausgesetzt, würden die große Mehrheit der Bewegung und des kommenden Kongresses logischerweise zu einheitlichen Gesichtspunkten gelangen müssen. Somit könnte auch der Weg eines einheitlichen politischen Vorgehens der zukünftigen Exekutive geebnet werden. Wem als Hauptsache nicht momentane Parteierfolge, sondern das Gedeihen der Volkssache erscheint, wird die volle Objektivität unseres Urteils erkennen müssen, die die tieferen Ursachen der Krise im Zionismus in der sich rapid steigernden Verschlimmerung der Lage der jüdischen Verlosungen in allen europäischen Siedlungszentren einerseits und in der, dem Wesen der Sache entsprechender natürlicher Langsamkeit der Kolonisationsarbeit in Palästina andererseits, erkennen. Der Gang und Charakter der ersten wie der zweiten Erscheinung, dessen Zusammentreffen zur Tragödie des Volkes und des Zionismus sich herausbildete, sind grundsätzlich von der Politik und Taktik, von der Führung der Zionistischen Organisation unabhängig. **Für die Möglichkeiten der Abschwächung der verheerenden Wirkung dieses verhängnisvollen Zusammentreffens sind sehr enge Grenzen gezogen. Die Verschlimmerung der Lage der jüdischen Massen und die Auswüchse des Antisemitismus können als Argumente in unserer internationalen Politik (Völkerbund und Mandatskommission) mit Erfolg für unsere palästinensischen Interessen aufgezeigt werden. Aber wenn auch die Judenfrage, grundsätzlich genommen, ein internationales Problem ist, darf doch die Judennot stets nur mit größten Vorsicht und Takt der Welt dargelegt werden, sonst droht uns ein Abstumpfen der Empfindlichkeit des Weltgewissens.**

Andererseit hätte ein mehr energisches Auftreten gegenüber England, ähnlich unserem Kampfe gegen das Passfieldsche Weißbuch, mit den Forderungen der Freiheit der jüdischen Einwanderung und ähnl. vielleicht positive Ergebnisse für eine Beschleunigung des Kolonisationstempos gezeitigt — wenn auch die Tradition englischer Kolonialpolitik dem widerspricht —, aber eine grundsätzliche Wandlung in dieser Hinsicht von einer neuen Taktik zu erwarten, hätte einen gänzlich unbegründeten Leichtsinn unsererseits bedeutet. Die Grenzen einer landwirtschaftlichen und industriellen Kolonisation Palästinas sind objektiv, durch das Wesen einer solchen Aufbautätigkeit überhaupt (man vergesse nicht an das Beispiel anderer neuer Kolonisationsländer!) und durch die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse Palästinas und der Abnahmefähigkeit seiner natürlichen Märkte in den Nachbargebieten ziemlich eng gezogen. Innerhalb dieser Grenzen hängt der Erfolg einer Expansion jüdischer Kolonisation in der ersten Reihe von der materiellen Leistungsfähigkeit der zionfreudigen Juden, von der Finanzierung des Aufbauwesens, von der Opferbereitschaft des Volkes, von der ganzen Organisationsstruktur des Zionismus ab. Eine aktive zionistisch-freundliche Verwaltung Englands kann fördernd sein; ihr Ausbleiben muß störend wirken, aber eine entscheidende Rolle solcher Politik für den Erfolg des Aufbaues zu praesumieren wäre entweder Parteidemagogie oder das Ergebnis volkswirtschaftlicher Unwissenheit, was leider recht oft in der zionistischen Bewegung zutrifft.

Sollten sich die Fraktionen des kommenden Kongresses die oben angedeuteten Grundgedanken zu eigen machen wollen, müßten sie vor allem zu der Erkenntnis gelangen, daß das jüdische Volk dies Gerede und den Kampf über Taktik und Personen schon satt hat, daß diese Fragen nicht nur genügend geklärt sind, sondern auch tatsächlich für die große Mehrheit der Bewegung kein Diskussionsmaterial mehr darstellen, daß in dieser Hinsicht eine gewisse Einheitlichkeit der Anschauungen sich leicht anbahnen läßt. Deshalb müßte dieses Kampfobjekt von der Kongreßtagung verschwinden, und der Erörterungen der positiven Aufgaben des Kongresses für die Linderung der Krise im Volke und im Zionismus Platz machen.

Prof. Dr. Salomon Goldelman.



## Wir beginnen

Von **Dr. Oskar Rabinowicz-Kwasnik.**

Obwohl uns nur noch weniger als zwei Wochen von den Wahlen zum XVII. Kongreß trennen, herrscht merkwürdige Windstille in der zionistischen Presse. Der einfache Zionist, der unwillkürlich an dieselbe Zeitspanne vor anderen Kongressen zurückdenkt, muß vor allem völliges Desinteressement an den zionistischen Problemen feststellen. Denn wie anders kann er sich dieses eiskalte Schweigen im Zionismus erklären? Früher ging es drei Wochen vor einem Zionistenkongresse schon recht lebhaft zu, die Debatten um die entscheidenden Probleme steuerten unaufhaltsam dem Siedepunkt entgegen, die Heimabende und Versammlungen waren erfüllt von zionistischer Problematik — und heute herrscht erschreckende Windstille. Worin liegt das?

Vor allem ist bei einem großen Teil der zionistischen Masse das Vertrauen zu den heutigen Leitern der zionistischen Geschäfte geschwunden. Die zahlreichen Chancen, politischen Situationen im letzten Jahre, welche geschickte Politiker hätten für die Sache des Zionismus wohl auszunützen verstanden, blieben unerkannt und endeten dort, wo sie aufgegriffen wurden, immer wieder mit einer zionistischen Niederlage. Und da schließlich die Bewertung von Fähigkeit und Geschicklichkeit in der Politik immer nach den erzielten Resultaten erfolgt, ist das Barometer des Vertrauens der heutigen zionistischen Leitung bei der zionistischen Masse weit unter den Nullpunkt gesunken. Eine Begleiterscheinung dieses Mißtrauens zu den Personen ist auch das allmähliche Schwinden der Hoffnung in die Verwirklichungsmöglichkeit des Zionismus. Ich hatte auf meinen Reisen, die mich durch Mittel- und Osteuropa führten, vielfach Gelegenheit, von diesem Zustande, den ich die Krise des zionistischen Glaubens nennen möchte, zu überzeugen. Wenn der einfache Mann der Straße sieht, daß dieselben Männer, die jahrein jahraus die Verantwortung für die zion. Politik tragen, nach so vielen Niederlagen, nach so vielen Enttäuschungen, so vielen nichterfüllten Versprechungen, mit denen sie in Intervallen immer wieder aufwarteten, dennoch ihre Stellen weiter innehaben, so muß er verzweifeln an der Erkenntnis, daß die zionistische Majorität einfach keine Menschen hat, um die heutigen Führer durch andere zu ersetzen. Denn wie oft waren wir gerade im letzten Jahre Zeugen der merkwürdigen Erscheinung, daß den Leitern der zionistischen Organisation kein Vertrauen mehr geschenkt wurde, sie aber dennoch immer wieder mit der Weiterführung der Arbeit betraut wurden? Die verantwortlichen Faktoren im Zionismus gingen einfach über diese Erscheinung hinweg und wollten keinesfalls dem öffentlichen Bedürfnisse im jüdischen Volke, eine neue Politik durch neue Menschen machen zu lassen, entsprechen. Sie haben es nicht verstanden, daß auch das Volk neuen Menschen, denen eine Majorität Vertrauen schenkt, das Vertrauen nicht versagen kann und wird. Aber die Parteimaschine bei uns ist solchen, die Gesamtinteressen des Volkes betreffenden Konsequenzen nicht zugänglich und hoffte durch die Schaffung verschiedener Illusionen, die verlorene Position wiederzugewinnen. **Aber schon zu tief hat die Krise — der Idee, der Finanzen und der Politik — im jüdischen Volke Wurzel gefaßt, um durch oberflächliche und naive, schönklingende politische Phrasen ausgemerzt werden zu können. Aus dieser Erscheinung heraus**resultiert das geschwundene Vertrauen in die Führer und die stets schwindende Hoffnung der Juden auf die Verwirklichung des Zionismus. Die gegenwärtig laufende Kongreßwahldiskussion beweist dies zur Genüge. Es wird einfach nicht debattiert. Das, was früher im Zionismus so schön war, das worauf die Zionisten immer zwei Jahre gewartet haben, gehört nun lediglich der schönen Erinnerung an.

Für uns Revisionisten kommt diese Erscheinung nicht unerwartet. Sie ist die logische Folge des heutigen Systems. Uns trifft auch nicht im geringsten die Schuld an einem Mangel der zionistischen Diskussion. Wir sind doch die einzigen im Zionismus, die die zionistische Problematik dauernd, die ganze Zeit zwischen den Kongressen hindurch, der jüdischen Oeffentlichkeit unterbreiten. Wir haben es daher wahrhaftig nicht nötig, mit besonderem Nachdruck die Diskussion vor dem Kongresse ins Rollen zu bringen. Die Oeffentlichkeit weiß, was wir wollen. Sie wird aber vergeblich darauf warten, auch von den anderen ein derart konkretes, logisch fest umgrenztes Programm zu hören zu bekommen. Der bisherige „Gegensatz" bestand eben lediglich immer darin, daß man uns, Revisionisten, fragte: „Wie wollt Ihr das oder jenes machen?", daß man also dauernd Konkretes nur von uns verlangte und dabei vergaß, daß man sich selbst auf nichts stützen könne, was einem gründlicheren Lesen standhalten könnte. Der Hinweis auf das Beibehalten des gegenwärtigen Systems hat nach den fürchterlichen Niederlagen desselben an Zugkraft verloren, weil eben dieses System ein konkretes Programm entbehrte. Wir haben auf alle uns gestellte Fragen die Antwort gegeben. Wir sind keine einzige schuldig geblieben. Nun, heute sind wir in der Lage, die übrigen zionistischen Gruppierungen zu fragen: „Was wollt Ihr? Wir verlangen von Euch die deutliche und klare Antwort auf die wichtigsten Fragen der zionistischen Arbeit!" Ich bin davon überzeugt, die jüdische Oeffentlichkeit wird mit uns zusammen vergeblich auf eine klare Antwort warten. Sie wird nicht gegeben werden, weil Plan- und Ziellosigkeit das einzige Programm unserer Gegner-Freunde ist. Allerdings werden sich bei uns sehr kluge Leute finden, die rasch „Kongreßwahlplattformen", „Wahlprogramme" und wie diese schönen Aufschriften noch heißen mögen, der Oeffentlichkeit traktieren werden. Es werden sich auch solche finden, die auf ihre langjährige zionistische Tradition hinweisend, die Wahl ad personam fordern werden. Das alles wird von schönen Redewendungen und wundervoller Stilisierungen überschäumen, aber eine Kleinigkeit wird hierbei fehlen: ein konkretes, logisch umgrenztes Programm. Denn so was läßt sich in den letzten Minuten vor Torschluß nicht aus dem Aermel schütten, wenn man die ganzen lieben zwei Jahre seit dem letzten Kongreß nichts anderes zu tun hatte, als auf die Revisionisten zu schimpfen und an sie „verfängliche" Fragen zu stellen. Das Nichtstun muß sich rächen. Die Kongreßwahlen werden das zum Ausdrucke bringen.

Deshalb beginnen **wir** mit der Kongreßdiskussion. Sie soll eine Herausforderung an die anderen sein. Sie sollen Rede und Antwort stehen, alle, die vor die Wähler hintreten und deren Stimmen verlangen. Sie dürfen keine Antwort schuldig bleiben, auf die brennendsten Probleme des Zionismus von heute und morgen.

Um nicht mißverstanden zu werden, wollen wir ganz konkret fragen:

1. Wie stellt Ihr Euch die kommende Leitung vor?
2. Was gedenkt Ihr sofort nach dem Kongresse zu tun?
3. Welche Lösung der Araber-Frage empfehlt Ihr?
4. Welche Politik England gegenüber gedenkt Ihr zu führen?
5. Wie plant Ihr die Reform der Z.-O. durchzuführen?

Das sind die Fragen, die meine Freunde und ich in öffentlichen und internen Versammlungen immer wieder zu hören bekommen. Wir haben, wie gesagt, unsere Antwort darauf gegeben. Heute erwarten wir die Antwort von den anderen. Dieselbe muß jedoch klar, konkret und nicht nebulos sein. Der Wähler zum Kongreß wird, wenn er es ernst meint mit dem Zionismus, die Konsequenzen ziehen aus dem Ob, Wie und Was der Beantwortung.

# Inland

### Kreistag der Jüdischen Partei in Olmütz.

Pfingstsonntag, den 24. Mai 1931, um 3 Uhr nachmittags findet im Beth-Haam in Proßnitz der Kreistag der „Jüdischen Partei" des Parlaments-Wahlkreises Olmütz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die derzeitige politische Situation. Referent: Herr Dr. Emil Margulies (Leitmeritz). 2. Organisationsfragen. 3. Wahl der Kreisleitung. 4. Eventualia.

Samstag, den 23. d. M. spricht Herr Dr. Emil Margulies in einer Versammlung in Olmütz über die Probleme des 17. Zionisten-Kongresses und am Sonntag abend über dasselbe Thema in Proßnitz im Beth-Haam. In Olmütz findet die Versammlung im Saale des ČOB., Sokolská Nr. 3, statt.

### Keren-Kajemeth-Kreiskonferenz Trenčin.

Sonntag, den 17. Mai, um 3 Uhr nachmittags fand im Sitzungssaale der isr. Kulturgemeinde Trenčin, die Konferenz der Vertrauensleute und Mitarbeiter des K.K.L. für den Arbeitskreis Trenčin statt, in welcher die Orte Banovce, Illava, Nove Mesto n. Vahom, Piestany, Pov. Bystrica, Trenčin und Vrbove vertreten waren.

Die Tagung wurde von Herrn Emil Pollak, Trenčin eröffnet, welcher die Erschienenen namens des K.K.L. begrüßte und in markanten Worten auf die Bedeutung der K.K.L.-Arbeit hinwies. Herr Dr. Oskar Neumann erstattete sodann ein Referat über die Arbeit des K.K.L. in Erez Israel und den Stand der Arbeit in Slovensko. — Herr Eduard Ullmann referierte über die Arbeitsmethoden des K.K.L. und insbesondere über die Aufgaben der Sommerarbeit. An diese Referate schloß sich nun eine ausführliche, sachliche Diskussion, zu welcher alle Delegierten das Wort ergriffen. — **Auch der bei der Konferenz als Gast anwesende Oberrabiner von Trenčin, Herr Dr. Keller hielt eine Ansprache, in welcher er auf die mangelnde** Arbeitswilligkeit und die Teilnahmslosigkeit besonders der erwachsenen Zionisten hinwies, und die Notwendigkeit und Wichtigkeit der geistigen Erziehungsarbeit betonte. — Es wurden seitens der Delegierten eine Reihe wichtiger und praktischer Anregungen für die weitere Arbeit gegeben und eine Intensivierung derselben in allen Orten beschlossen. — Die in jeder Hinsicht sachlich und anregend verlaufene Tagung, welche den produktiven Wert solcher engerer Aussprachen von praktischen Arbeitsmenschen aufzeigte, wurde von Herrn Emil Pollak mit Worten des Dankes und der Ermunterung zur Arbeit, geschlossen. — Am Abend fand im großen Saale des Hotel „Tatra", ein gut besuchter Vortragsabend statt, bei welchem Herr Dr. Neumann, einen sehr ausführlichen und fesselnden Vortrag über seine Erez Israel-Reise hielt, der von allen Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen wurde.

Weitere Kreiskonferenzen finden statt: 24. Mai in Nové Zámky, 31. Mai in Zilina, 7. Juni in Nitra, 21. Juni in Košice.

### Jüdische Partei zur Sonntagsruhe in Bratislava.

Die Frage der Sonntagsruhe in Bratislava bildet den Gegenstand eingehender Beratungen und Bemühungen seitens der Exekutive der jüdischen Partei. Die Exekutive hat bereits bei den kompetenten Stellen interveniert und Verhandlungen gepflogen. Es werden in den allernächsten Tagen noch wichtige Schritte in dieser Angelegenheit unternommen werden.

### Gesandter Hermann Bernstein in Wien, Prag und Berlin.

**Berlin,** 18. Mai. (JTA.) In den letzten Tagen weilte in Berlin Herr Hermann Bernstein, Gesandter der Vereinigten Staaten in Tirano (Albanien), bekanntlich einer der führenden jüdisch-amerikanischen Journalisten und Schriftführer. Herr Bernstein war auf der Durchreise in Wien und Prag Gegenstand ehrender Aufmerksamkeiten seitens der diplomatischen Kreise. In Wien gab der amerikanische Gesandte Herr Stockton zu Ehren des Gastes einen Empfang, dem Außenminister Dr. Schober und andere Staatsmänner und Diplomaten beiwohnten. In Prag gab Außenminister Dr. Beneš zu Ehren von Herrn Bernstein einen Empfang, dem auch Präsident Masaryk beiwohnte. In Berlin traf Gesandter Bernstein mit Professor Sobernheim und anderen Persönlichkeiten zusammen.

**Eine große Kongreßdiskussion** findet vor der breitesten zionistischen Oeffentlichkeit in Nr. 5 der „Schriften zur Diskussion des Zionismus" statt. An der Debatte beteiligen sich für die Allgemeinen Dr. Landsberg, für die Revisionisten Richard Lichtheim, für den Brith Schalom Dr. Hugo Bergmann, für Hitachduth Arjeh Tartakower, für Poale Zion Prof. Dr. Goldelmann, für Misrachi Alexander Adler, für die Radikalen Dr. Nahum Goldmann, ferner Dr. Robert Weltsch. — Nr. 3: „Einführung in den Zionismus, 12 Briefe" von Dr. Walter Kohner, sowie Nr. 4 Dr. Felix Weltsch: „Antisemitismus als Völkerhysterie" sind ebenfalls bereits erschienen und durch Ing. Viktor Bauer, Prag XII., Fochova 26, zu beziehen. Die genannten Broschüren bilden eine sehr sachliche und gute Propagandamöglichkeit, zumal auch ihr Preis niedrig gehalten ist.

**Herr Dr. Karl Blau** ersucht uns, bekanntzugeben, daß er im Einvernehmen mit der Tarbuth-Organisation die Agenda des Tarbuth-Sekretariates am 15. Mai niedergelegt hat.

**Freie Stellen an den Schulen des hebr. Schulvereines für P.K.R.** Mit Beginn des Schuljahres 1931/32 sind zwei bis drei Lehrstellen an den hebräischen Volksschulen und eine für Naturgeschichte mit entsprechender Kombination am hebräischen Gymnasium zu besetzen. Bewerber mögen sich zwecks näherer Informationen an die Leitung, per Adresse: Hebräisches Gymnasium, Mukačevo, wenden. Die Leitung des hebräischen Schulvereines für die P.K.R.



# SPORT

Redigiert von **Walter Frankl.**

## Glanztage jüdischen Sports

Die letzte Woche hat uns eine ganze Reihe herrlicher Erfolge gebracht, wie wir sie schon lange nicht in so hervorragender Manier und in so mannigfachen Sportzweigen feiern konnten. Meister Getreuer (Hagibor Prag) konnte in Wien zwei neue tschechoslowakische Rekorde im Schwimmen aufstellen, von denen das „Prager Tagblatt" berichtet, daß es die besten Rekorde wären, die die Tschechoslowakische Republik ihr eigen nennt und den großartigen jüdischen Schwimmer für einen ernsten Anwärter auf einen Platz bei den Europameisterschaften zitiert. — Paul Steiner (Bar Kochba Bratislava) erreichte in Wien über 100 Meter Freistil die Zeit des tschechoslowakischen Rekordes und wurde vom Weltmeister Taris nach aufregendem Kampfe, den die gesamte Wiener Sportpresse würdigte, nur um „Handschlag" besiegt, das heißt um zwei Zehntelsekunden. — Hedy Bienenfeld-Wertheimer (Hakoah Wien) schlug die Inhaberin des Weltrekordes (Frl. Wunder, Leipzig) über 100 und 200 Meter Brust überlegen und sicher und stellte über 200 Meter sogar eine neue österreichische Bestleistung auf. Die komplette Hockeymannschaft des Hagibor konnte nach schönem Spiel die DEHG. Prag mit 3:2 Toren besiegen. Bar Kochba Berlin siegte im Staffellaufen über 4mal 100 Meter gegen SC. Charlottenburg, dem Inhaber der Weltbestleistung, in der ausgezeichneten Zeit von 43.8 Sek. — Ing. Prenn (Bar Kochba Berlin) siegte beim internationalen Dresdner Tennisturnier im Herrensingle, ferner im Herrendouble und im Mixed. Die drei ersten Plätze beweisen, daß wir neben Hecht noch einen zweiten erstklassigen jüdischen Tennisspieler besitzen, der den Tenniswettbewerb der ersten Makkabiah zu einer Sensation gestalten wird. Für unsere Leser dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die Mixed-Double-Partnerin Prenns die tschechoslowakische Spitzenspielerin Fr. Deutsch (Olmütz) war. — Frankl (Hagibor Prag) siegte in der Straßenmeisterschaft von Böhmen über neun Kilometer auf der Strecke Rip—Roudnice und erhielt zum erstenmal den Prager Gaumeistertitel und den Silberpokal der Firma Mewa. — Oskar Heks (Hagibor) siegte im gleichen Rennen in der Soldatenkategorie und gewann den Ehrenpreis des Ministeriums für Nationalverteidigung. Heks mußte in voller Montur mit Patronentaschen, Brotsack, Mütze und Gewehr laufen und schlug hiebei viele Athleten, die bloß in Dreß liefen. — In Brünn trafen sich zum erstenmal die Leichtathletikmannschaften von Makkabi Brünn und Hagibor Prag zu einem Klubkampf, der schönen Sport brachte. Alles dies — Erfolge einer einzigen Woche. Wir freuen uns, aber wir rasten nicht — marschieren weiter — zu neuen Zielen!

### Leichtathletik.

**Masaryk-Marathon.** Da Emil Klein an einer Fußverletzung laborierte, startete für Hagibor bloß Allina, der anfangs ausgezeichnet lief, aber der ungeheuren Hitze nicht standhalten konnte und beim 39. Kilometer infolge Ermattung aufgeben mußte. Allina verspricht ein Läufer von großem Format zu werden. Bis zum 30. Kilometer hielt er sich an siebenter Stelle. Die ersten zehn Kilometer legte er in der guten Zeit von 37.51 Minuten zurück.

**Rip—Roudnice.** Die Meisterschaft des Landes Böhmen gewann Frankl (Hagibor) gegen starke Konkurrenz und benötigte für die 9.2 Kilometer lange Strecke trotz großer Hitze nur 27.43 Minuten. Frankl erhielt die Goldmedaille und den Pokal des Fabrikanten Bächer. Oskar Hekš siegte in der Kategorie für Soldaten und gewann eine herrliche Statue.

**Praha—Mělnik.** Am 7. Juni starten bei diesem Rennen Hekš, Klein und Albina. Die Strecke ist dreißig Kilometer lang. Den Wanderpokal verteidigt Hekš.

**Hagibor Prag gegen Makkabi Brünn.** Der Klubkampf endete mit einem Sieg Hagibors mit 53½ zu 49½ Punkten. — Die Sieger der einzelnen Bewerbe waren: 100 Meter: Dränger (H.) 12.1 Sek.; 400 Meter: Schuller (M.) 58 Sek.; 800 Meter: Hartstein (H.) 2.13 Min.; 3 Km. Hartstein (H.) 10.44 Min.; Kugel: Reichmann (H.) 11.85 Meter; Diskus: Reichmann (H.) 34.35 Meter; Hochsprung: Hahn (H.) 1.55 Meter; Weitsprung: Rottstein (M.) 5.77 Meter; 4mal 100 Meter Staffel: Makkabi Brünn 50.1 Sek.

**Frankl** startet am 23. Mai in Brandys a. Elbe im Königsmemorial und am 31. Mai in Beuthen (Schlesien) bei einem internationalen Meeting.

**Die Ostrauer Zweigsektion** des Prager Hagibor siegte in einem Klubkampf gegen Makkabi Neutitschein.

**Bergmann (Bar Kochba Berlin)** scheint wieder in Form zu sein. Er besetzte bei einem Berliner Meeting über 800 Meter in 2:00.9 Min. den zweiten Platz.

### Fußball.

Hagibor Prag gegen ČAFC. komb. 2:2 (1:2); Hagibor-Zöglinge gegen Sportbrüder-Zöglinge 1:0; **Hagibor** spielt am Pfingstsonntag in Brandys a. E. gegen den dortigen SK.

# SCHEWUOTH-BEILAGE

## Wochenfest 5691

Wenn die Feste, die ein Volk feiert, seine Sinnesart uns vor's Auge führen, dann muß die des jüdischen Volkes als eine solche geselliger Freudigkeit, abhold jeglicher trüber Askese bezeichnet werden. Wir sprechen hier von der biblischen Zeit, der Zeit der Entstehung unserer Feste, als Israel ein Hirten-, ein Volk von Ackerbauern war. Ein solches Volk zeigt immer Neigung zur Geselligkeit, die ihren Ausdruck in der Dichtkunst findet. „Freue dich an deinem Feste", „Sei nur fröhlich", diese Zurufe an das feiernde Volk beweisen, daß der Sinn für reine Freude, die man so gerne dem Juden absprechen möchte, ihm nicht fehlte. Es darf nicht vergessen werden, daß der Jude eine Leidensgeschichte durchzukämpfen hatte und seine Feste eine andere Gestalt annahmen, die sich von der alten, längst verrauschten Zeit wesentlich unterschied. Schon das Wort für Festfeier, das hebräische „Chag", weist auf den „Tanz" hin, der das bezeichnende Ausdrucksmittel der Freude ist. „Chag" stammt vom Verbum „Chagag" her, was so viel wie kreisen, hüpfen, tanzen bedeutet. Was der Tanz noch heute den Chassidim ist, das braucht hier wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Ursprünglich waren wohl die drei Wallfahrtsfeste, Pessah, Schabuoth, Sukkoth, Naturfeste, wie dies auch deutlich aus unserem Schrifttum hervorgeht. Später erst wurde ihnen ein geschichtliches Gepräge gegeben, noch später ein dogmatisches Siegel hinzugefügt. Aus fröhlichen Hirtenfesten mit Tanz und Reigen, wurden ernst-heitere Tage, als die uns unsere Chagim und Moadim, Feiern und Feste, jetzt entgegentreten. Keines unserer Feste aber weist den spät entstandenen geschichtlich-dogmatischen Charakter, seine späte Konstruktion, also auf, wie das Wochenfest, das, nachdem sieben Wochen, 49 Tage, seit dem Pessahfeste gezählt worden, gefeiert wird. Im griechischen heißt es „Pentekoste" („fünfzigster Tag", „Phinztag", „Pfingsten". Apostelgeschichte, II. 1.)[1]) Ursprünglich heißt es (Schnittfest" (II. Mos. XXIII, 16), war demnach ein Dank- und Erntefest, auch „Tag der Erstlinge" (IV. Mos. XXVIII, 26), von deren bestem Teile (dem Weizen) eine Gabe dargebracht wurde (III. Mos. XXIII, 15—17). Während und nach der Zeit des zweiten jüdischen Staates wurde es wegen seines Zusammenhanges mit dem Pessahfeste, als dessen Schluß es, durch die Zählung der 7 Wochen, gleichsam erscheint, „Azereth schel Pessah" („Schlußfest des Pessah") genannt. (Josephus „Ant. X, 6, Mischna", Rosch Haschanah I. 2. Chagiga, II. 4. Midr. R. zum Hohenlied, p. 38, 1.) Sehr spät, wohl erst vom 3. Jahrhunderte ab, als die Auswanderung von Palästina immer größer wurde und die Juden nicht mehr in den Ländern, in welchen sie sich niedergelassen, das Wochenfest, gemäß den biblischen Anordnungen feiern konnten, entstand der, es ist schon der sechste Name des Festes: „Jom Mathan Thora", „Tag der Thora-Spendung". Es ist die Tradition, die, sich stützend auf II. Mos. XIX. 1, das Wochenfest mit der Offenbarung auf dem Sinai zusammenfallen läßt. Im Talmud Sabbat, 86 b, ist ein Streit zwischen zwei Lehrern angeführt, ob der Tag der Offenbarung auf den 6. oder 7. des 3. Monats fiel. Ein Beweis, wie unbestimmt dieses Zusammenfallen des Wochenfestes mit dem Offenbarungstage schon damals war. Nach Talmud Rosch Haschanah 6 b konnte das Wochenfest auch schon auf den 5. des 3. Monats fallen, an dem die Spendung der Thora noch nicht erfolgt war. (Zu vergleichen ist damit „Magen Abraham" zu „Orach Chajim" 494, wo diese Frage gerügt, aber nicht beantwortet wird.) Im „Sifre" (halachischer Midrasch zum 4. und 5. Buche Mosis), Paraschah Rech" wird die Frage aufgeworfen: „Das Wochenfest ist ein Erntefest. Aber wenn keine Ernte da ist? Darauf die Antwort: Es heißt deshalb auch: „Fest der Wochen." Diese Stelle beweist, daß den Tanaim, aus deren Schule der Midrasch aus dem 2. Jahrhunderte hervorgegangen, der spätere und heutige Grund der Feier als Offenbarungstag noch unbekannt war.

Merkwürdig ist es ferner, daß die eigentliche Erklärung des Festes als „Wochenfest" erst im V. B. Mos. XV. 10—12 erfolgt.[1]) Wir wollen keine Schlüsse daraus ziehen, auch nicht aus der Tatsache, daß in dem „Deuteronomium" genannten Buche, kein Wort über unseren heutigen „Rosch-Haschanah-Tag" und den „Jom Hakippurim" sich findet, wann dieses Buch abgefaßt wurde, ob es dem Priester-Kodex (III. B. Mos. und Teile des IV.) vorausgeht. Die Feier des Wochenfestes besteht, nach jener Stelle im V. B. Mos., in der Vorfeier, das heißt in der Zählung der 7 Wochen, „vom Tage, da man beginnt die Sichel zu legen an das stehende Getreide" und der Feier des Festes selbst. Dieses Wochenfest führte zu einem heftigen Streite zwischen den Sadduzäern und Pharisäern, hat somit auch eine große Bedeutung für die Entstehung jener Parteien im Judentum, deren Kämpfe nicht am wenigsten zur Auflösung des jüdischen Staatswesens beitrugen. Die Frage wurde aufgeworfen: Von welchem Tage soll die Zählung, die zum Wochenfeste führt, beginnen? Wir lesen im III. B. Mos. XXIII, 11 und 15, sie fange „vom Morgen des Sabbats" an. Die Sadduzäer, immer die Schrift nach dem Worte auffassend, lehrten, die Zählung müsse am ersten Tage der Woche nach dem Pessahfeste beginnen. Die Pharisäer behaupteten, das Wort „Sabbat" bedeute Fest und beziehe sich auf das Pessahfest, so daß die Bezeichnung vom „Morgen des Sabbats" soviel als „vom Morgen des Pessahfestes", das heißt vom Morgen nach dem ersten Pessahtage bedeute. Demnach beginnt die Zählung am Abend des ersten Pessahtages. Die Samaritaner und Karäer halten an der Auffassung der Sadduzäer fest. (Mischna „Menachoth" 10, 3. Talmud 68 a, Chagiga 2, 4.) Josephus berichtet an verschiedenen Stellen seiner „Altertümer", daß dieses Fest, während des zweiten Staatslebens einen großen Zuzug von Auswärtigen nach Jerusalem aufwies. „Tag der Erstlinge", nur die Paraschа, die dem Maphtir verlesen wird, weist noch auf dieses urprüngliche Erntefest hin. „Wochenfest", die Parascha des zweiten Tages macht uns auf dessen einstige Bedeutung aufmerksam. Uns ist heute das Wochenfest das der Offenbarung, aus dem das Christentum sich den „Phinztag", „den Tag des heiligen Geistes" aufbaute. Die ganze, sehr reiche synagogale Dichtung des Tages, aus der wuchtig der Donnerlaut der Kalirischen Worte entgegentönt, schöpft aus dem Midrasch, der die geoffenbarte Lehre poetisch verklärt. Die Blumenpracht, die dieses Fest schmückt, erfreut, auch sie vergeht, sie verwelkt, wie alles Irdische, nur das Wort der ewigen Weisheit wird fortbestehen. Das ist unseres Festes tiefste Lehre.

Schabuoth 5691.

Dr. M. Grünfeld, Brünn.

[1]) II. Makkabäerbuch, XII, 32 (he legomene Pentekoste), so auch bei Philo.

[1]) Der Name „Wochenfest" in Verbindung mit der Bezeichnung Fest der Erstlinge des Weizenschnittes findet sich schon II. Mos. XXIV. 22.

## Das jüdische Lexikon — komplett

Seit einigen Woche liegt das jüdische Lexikon komplett vor, und es ziemt sich wohl, dieses großen Werkes anläßlich seines Abschlusses ausführlich zu gedenken.

Das Bedürfnis einer nationalen Enzyklopädie ist ein wesentlicher Bestandteil des Renaissance-Willens und beruht auf dem Streben, sich seines Volks-Ichs bewußt zu werden. Es ist auch hier nicht anders, wie bei allen großen und ursprünglichen Ereignissen der Willenssphäre, daß nämlich der Wille nicht aus der Erkenntnis entspringt, sondern das Bedürfnis nach Erkenntnis erst hervorruft. Erst ist der Wille zum Sein da und dann entsteht das Bedürfnis nach Selbsterkenntnis. Das jüdische Volk ist sich durch die auflösende und zersetzende Entwicklung des 19. Jahrhunderts auch als Erkenntnisobjekt verloren gegangen und hat sich — auch dies ist größtenteils ein Verdienst der zionistischen Bewegung — als Erkenntnisobjekt erst finden müssen. Daß für diese Aufgabe die moderne Form der Enzyklopädie von besonderer Eignung ist, ist in der Vielfarbigkeit und im komplizierten Beziehungsreichtum des modernen Lebens, im großen Wachstum aller Wissensgebiete und im besonderen darin begründet, daß sich das Judentum in so mannigfacher Weise mit der umgebenden Welt verflochten hat, d. h., daß so viele Juden für die nichtjüdische Welt, und daß anderseits wieder das Judentum für viele nichtjüdische Menschen und Kreise von Bedeutung geworden sind. Gerade diese großen peripheren Gebiete, welche dauernd vom Zentrum des Judentums Belebung empfangen und in dieses Zentrum wieder hineinstrahlen, sind, da es sich hier weniger um eine systematische, als um eine strahlenförmige oder gar unregelmäßige Verflechtung handelt, für die lexikale Behandlung prädestiniert und sind wohl auch die wichtigste Materie dieses Lexikons; konkret gesprochen also die Verzeichnung von Juden und Menschen jüdischer Abstammung, welche in den verschiedensten Gebieten des allgemeinen Wissens, der Politik und der Wirtschaft Einfluß und Bedeutung erlangt haben; daß hiebei natürlich die Juden, welche ihr Wirkungsgebiet innerhalb des Judentums haben, nicht vergessen, ja, wie es natürlich ist, mit besonderer Sorgfalt behandelt wurden, versteht sich von selbst.

So zeigt das „Jüdische Lexikon" mehr einen personalen als einen sachlichen Charakter. Es gibt über die Gegenstände des jüdischen Seins keine wissenschaftlichen Monographien — wie es die Methode der „Enzyklopaedia judaica" ist — sondern ist bestrebt, überall das Wesentliche zu erfassen und über alles, was in sein Gebiet fällt, gründlich aber rasch zu informieren.

Dieses sein Gebiet steckt sich das Jüdische Lexikon selbst in seiner eigenen Definition ab: es will „über alle wichtigen Gegenstände, Probleme und Personen des vergangenen und gegenwärtigen jüdischen Lebens auf wissenschaftlicher Grundlage allgemeinverständlich Auskunft geben". Und so umfaßt es in einer Auswahl und Darstellungsweise, die der Aufnahmefähigkeit des großen Publikums angepaßt sein will, in seinen Stichwörtern die verschiedensten Gegenstände, die wesentlichen, sachlichen oder persönlichen Bezug zum klassischen, mittelalterlichen oder gegenwärtigen Judentum haben: also Altertümer und geschichtliche Ereignisse, Personen und Familien, Länder und Städte, Schriften und Buchwesen, religiöse und philosophische Begriffe, kultische und rituelle Einrichtungen, Volksglauben und Volksmund, Sprichwörter und Zitate, Organisationen usw.

Die Redakteure, welche sich in diese ganzen Gebiete geteilt haben, sind: für nachbiblische Literatur und Gottesdienst: Prof. Dr. Ismar Elbogen; nachbiblische Geschichte: Dr. Josef Meisl; Bibelwissenschaft und verwandte Gebiete: Dr. Max Soloweitschik; Statistik: Dr. Felix Teilhaber; Religionswissenschaft: Rabbiner Dr. Max Wiener; Gegenwartsfragen: Dr. Robert Weltsch; allgemeine Schlußredaktion und Biographien: Dr. Aron Sandler.

Ein Lexikon ist kein theoretisches Werk; es steht zwischen Theorie und Praxis; genauer: es will Theorie in Praxis verwandeln, es ist eine Brücke zwischen objektivem Wissen und subjektivem Wissensbedürfnis des Einzelnen; und es bedient sich als Bausteine für diese Brücke der Buchstaben des Alphabets. In diesem Umstand liegen bereits die eigenartigen Schwierigkeiten und Probleme des Unternehmens; es muß dauernd gegen die ungehemmten Ansprüche von Theorie und Praxis verstoßen. Es kann das Streben der Theorie, objektive Vollständigkeit und Konsequenz nicht ganz befriedigen, weil es sonst für das praktische Bedürfnis unbrauchbar würde, da es dann zu umfangreich und unwirtschaftlich werden müßte; es kann aber auch nicht zum Sklaven der momentanen und zufälligen Bedürfnisse werden, da es für die Allgemeinheit und für längere Lebensdauer berechnet ist und sich doch nach objektivem Sein und nicht nach dem einzelnen Detail des relativen zufälligen Wissensbedürfnisses richten kann. So muß es stets einen Mittelweg suchen. Eine Quelle von Schwierigkeiten ist weiter das Mittel des Ausdrucks: die Sprache, und weiter das Mittel der Einreihung: das Alphabet. Diese Mittel sind der Logik, resp. dem Sein des Gegenstandes nicht ganz entsprechend, sie haben verschiedenen Ursprung und verschiedene Entwicklung, und so kommt es, daß das Prinzip der Ordnung sehr oft mit dem Wesen des Geordneten in Kampf gerät.

Bei allen diesen Schwierigkeiten hilft nur eines: die Intensität des Mittlerwillens zwischen Theorie und Praxis, zwischen Wesen und Sprache, zwischen Logik und Alphabet; und so entsteht schließlich eine Ordnung, die zwar nicht theoretisch, wohl aber praktisch ideal sein kann.

Das vorliegende Werk nähert sich diesem praktischen Ideal in anerkennenswerter Weise. Bei der ungeheuren Fülle des Materials, bei der Unklarheit der heutigen Beziehungen der Peripherie des Judentums zum Zentrum ist es klar, daß bald da eine Lücke, bald dort eine Ueberflüssigkeit unangenehm empfunden werden wird. Aber über alles Lob erhaben ist die Tatsache, daß hier eine ungeheure Fülle von Wissen über Juden und Judentum in einer jedem zugänglichen Weise und in geschmackvoller und angenehmer Form geboten ist. Es ist wirklich ein Werk der Praxis. Der jüdische Verlag hat hier etwas geschaffen, das weit über den Rahmen der üblichen Verlagsarbeit hinausgeht; es ist eine Kulturtat, welche sonst nur unter bedeutenden nationalen oder staatlichen Hilfen und mit weitgehender Unterstützung öffentlicher Mittel möglich ist. Hier ist es einer Reihe von Einzelpersonen und vor allem der Initiative und Energie des Inhabers des jüdischen Verlages, Dr. S. Kaznelson gelungen, ein lexikalisches Werk aus eigener Kraft für das jüdische Volk herzustellen. Da es wirklich einem Bedürfnis entspringt und da es auch um einen Preis zu haben ist, der erschwinglich genannt werden mus (der Preis jedes Bandes beträgt in Leinen 35 Mk.), ist ihm weiteste Verbreitung gewiß.

*

Ueber die letzten beiden Bände, welche hier bisher nicht separat besprochen worden sind, sei Folgendes notiert:

Der 4. Band umfaßt einen außerordentlich reich illustrierten Textteil über 1600 Spalten, daneben zahlreiche Beilagen in Kupfertiefdruck, Lichtdruck, Doppeltondruck, Vielfarbendruck, Notenstich, sowie mehrere vielfarbige Landkarten. Aus dem Inhalt, der die Stichworte der Buchstaben M—R enthält, sind die folgenden hervorzuheben: „Medizin in Bibel und Talmud", „Mediziner, Jüdische", „Memoirenliteratur", „Mendelssohn, Moses", „Militärdienst der Juden", „Minderheitsrechte", „Moses", „Musiker, Jüdische", „Namen der Juden", „Oesterreich", dann der große fast 100 Spalten umfassende Artikel „Palästina", eine alle jüdischen Parlamentarier und Minister aus allen Ländern aufzählende Uebersicht unter dem Titel „Parlamentarier, Jüdische", die Abhandlungen „Politische Parteien Deutschlands und die Juden", eine ausführliche Zusammenstellung über „Juden in der Philosophie", Abhandlungen über „Poesie, hebräische", „Pogrome", ein Artikel „Politik, Jüdische", weiters die Artikel „Posen", „Prag", „Presse" (mit einer fast alle früher erschienenen und derzeit noch erscheinenden jüdischen Blätter der Welt aufzählenden Tabellen-Beilage von 36 Seiten), eine Abhandlung über „Protestantismus", ferner die größeren Artikel „Rabbiner", „Rasse, Jüdische", „Emil und Walther Rathenau", die große Monographie „Recht, Jüdisches", über „Religionsphilosophie, Jüdische", ferner die Artikel „Revolutionen, Europäische und die Juden", „Rom", „Rothschild" (mit Stammbaum), „Rumänien", „Rußland" usw.

Der 5. Band umfaßt 1662 Spalten und auch ein reiches Bildermaterial. Von den größeren Artikeln heben wir hervor: Semitische Sprachen, Jüdischer Sozialismus, Sprachen der Juden, Staat und Judentum, Statistik der Juden, Synagog, Talmud, Tempel, Trachten der Juden, Vulgärausdrücke, Wanderungen der Juden und Zionismus.

F. W.

## Im Rausch

Jetzt ist er vorüber, dieser Rausch und das Leben fließt wieder still und gewohnt in seinem alten Bette. Man geht wieder in die Tiefe jeder mit sich selber und mit dem Erlebten.

Eigentlich begann es schon mit dem Vortrag von Prof. Theodor Lessing, den dieser bei uns hielt. Sonderbar .... Kommt da ein Gelehrter herüber vom Lande jenseits des Meeres und begegnet den durstigen Augen und ist sofort bereit, uns von seiner Fülle zu geben ... Sonderbar deshalb, weil wir doch hier im Lande in Jerusalem einen Heiligen Berg haben, auch auf diesem Berge sind Gelehrte, die von den durstigen Augen wissen, und doch kann ich mich kaum erinnern, daß einer von jenen, so nahen und doch so fernen Weisen in seinen beiden Händen etwas herübergetragen hätte, an die dürren Ufer des Jordantales. Als ob die Kommunikation von Geist und Muskeln, Wissen und Schweiß nicht die erste Bedingung zu einem normalen und gerechten Aufbau des Landes wäre ...

Aber Prof. Lessing kam zu uns und sprach zu uns. Es ist ganz sonderbar, was ein Mensch, ein einzelner, manchmal in eine müde Gemeinschaft bringen kann ...

Da gleitet die Müdigkeit von den Gliedern wie der gestrige Tag und ein Funken entzündet es in uns plötzlich so hell und klar und das Leuchten erstrahlt wieder auf den verschiedenen Wegen, die man manchmal nur tastet ...

Noch gingen wir befangen von den vielen Gedanken, die Prof. Lessing in uns erweckte und schon kamen die neuen Ereignisse. Die „Bimah".

Wenn die Bimah in Tiberias gastiert, verbringen die einzelnen Künstler ihre freien Abende (ihre spielfreien) in Dagania. Das wurde zur Tradition. Daß wir sie da zur Genüge „ausnützen", brauche ich wohl nicht zu erklären. Bei uns fühlen sie sich auch immer recht wohl und geben von ihrem Können, so lange eben die Nächte reichen.

Und so kam es, daß wir während einer ganzen Woche um 2 Uhr nachts zu Bette gingen und um 5 Uhr früh wieder an die Arbeit. Denn wer hätte auch nur eine Vorstellung in Tiberias versäumt? Es kann ja wieder Jahre dauern, bis die „Bimah" hier sein wird. Es war aber gar nicht so leicht, an die „Quelle" der Kunst zu gelangen. Erstens hatte doch ein jeder Budget nur für eine Vorstellung. Woher plötzlich das Geld auftauchte, so daß ein jeder alle drei Vorstellungen besuchen konnte, das ist ein Mysterium — genug es war da und nicht aus der Kassa der Kwuzah ... . Dann die Pilgerfahrt nach Tiberias war auch kein Kinderspiel. In den kleinen Wägen ist man, einer an den andern gedrängt, gefahren, um dann, nach der Vorstellung, begeistert und müde zugleich, wieder nach Hause zu rumpeln. ..

Wie Schlafwandler waren wir während dieser einen Woche. Den Schluß aber dieses Rausches und die Krone zugleich bildete der erste Mai.

Der erste Mai — als Arbeiterfest verging leider wie gewöhnlich unter lauter ermüdenden Reden — mit einer Ausnahme vielleicht. Schön und freudig waren die Vorbereitungen, an denen sich mit großer Geschäftigkeit die Kinder beteiligten. Eine Bühne wird bei uns ja immer sehr schnell und sehr leicht improvisioniert. Die Kinder schnitten aus rotem Papier Fähnchen, die sie dann, an Bindfaden geklebt, längs des ganzen Platzes spannten. Daß diese Papier-Vergnügen so laut im Winde raschelten, so daß

man die Redner gar nicht hören konnte, das ahnten die Kinder kaum.

Als des nachmittags die einzelnen Gruppen, jede mit Fahne und Plakaten, anmarschiert kamen, überraschte die Zahl der Teilnehmer, die von Jahr zu Jahr am ersten Mai größer wird.

Der erste Mai — der Nachmittag — verlief also wie gewöhnlich. Absingen der Internationale, Reden . . . Reden und wieder Reden . . . und die unvermeidlichen Hymnen.

Aber der erste Mai — der Abend — das war unser besonderes Fest. Das war die feierliche Eröffnung unseres neuen Schulgebäudes. Nicht umsonst bestimmten wir diesen Tag als Festtag der Schuleröffnung. Der erste Mai ist bereits unseren Kindern ein so selbstverständliches Fest und die Idee des ersten Mai wird auch in unserer Erziehung die tragende sein . . . . Das hoffen wir.

Jetzt steht die neue Schule stolz auf dem freien Platz . . .

Wie lange es gedauert hat, bis wir nur mit dem Bauen begonnen haben, das hat seine eigene Geschichte.

Ich denke, daß ich nicht übertreibe. Aber es hat drei lange Jahre gewährt, bis sich die Kwuzoth im Emek ha Jarden über den Platz geeinigt haben und da noch waren die Ereignisse im Jahre 1928 ausschlaggebend. Ich weiß nicht, (wenn dies traurige Ereignis nicht gewesen wäre), ob das prächtige Schulgebäude schon beendet wäre. Schade, daß bei dem Weihefest nicht die tapfere Frau Henrietta Szold dabei war, die sich doch so um die Verschaffung der Anleihe für den Bau bemüht gemacht hat.

Die Kinder hatten es wirklich schwer, während der ganzen Zeit, denn die Baracke, die wir der Schule mit der größten Anstrengung zur Verfügung stellen konnten, war wirklich nichts weniger als geeignet, im heißen Jordantale die Kinder zum Lernen zu konzentrieren. Nun jetzt werden wir die Früchte abwarten, die in diesen hohen, hellen, kühlen und luftigen Zimmern reifen werden.

Ja, also zum Fest. Es ist nicht Zufall, daß sich des Abends eine doppelte, wenn nicht dreifache Menschenmenge bei uns versammelte, denn man ist wahrlich nach ein wenig Kunst durstiger als nach den üblen Reden.

Es war fast unheimlich, die vielen Menschen zu sehen, die im Halbkreise dichtgedrängt zur Bühne blickten.

Auch hier begann das Fest mit Vorträgen, Begrüßungen und Glückwünschen, aber man ließ es im Vorgefühl eines Besseren über sich ergehen.

Den Uebergang bildeten einige Nummern der Kinder, die nicht schlecht waren.

Diesmal war aber der künstlerische Teil so reichhaltig, wie ich ihn schon lange nicht denke.

Prof. Schorr kam in seiner bewährten Güte, brachte nicht nur eine Sängerin mit, sondern auch ein Streichquartett, das diesmal keine schweren Stücke gab, sondern wirklich nur Haydn, Mendelssohn, Schubert und Engel, Musik, die einem jeden zugänglich ist und aus der sich ein jeder etwas mit nach Hause bringt.

Die Künstler der „Ha Biman" taten ihr möglichstes, um das Publikum nicht ernst werden zu lassen. Zufälligerweise blieben nur die Komiker bei uns, denn die anderen waren schon zu ihrer ersten Vorstellung nach Nahalal gefahren.

Für die „Auswärtigen" endete dieser gelungene Abend um 2 Uhr, aber für uns „Einheimische" gaben die Künstler noch immer zu.

Aber am 2. Mai war der Rausch verflogen. Die Musiker kehrten nach Tel Awiw zurück, die „Bimah" fuhr nach Nahalal und wir schliefen am Sabbat die ganze Müdigkeit der Woche aus. Jetzt ist wieder alles wie ehedem.

Irma Singer.

## Die Jmi-Tasche

Von Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau.

Aus der gesprochenen Teplitzer Zeitung vom 7. Mai 1931.

Meine Damen und Herren! Als ich darüber nachdachte, worüber ich heute sprechen soll, empfand ich plötzlich einen sanften Druck in der Herzgegend. Es war nicht der gewöhnliche Schmerz, der vom Herzen ausgehend, mich jetzt so häufig plagt, sondern wie gesagt, nur ein sanfter Druck. Ich hörte eine leise Stimme: „Ich, die Jmi-Tasche möchte Dir gerne heute Deine Arbeit abnehmen und zu den Lesern Deiner Zeitung sprechen. Erlaubst Du es?"

Im ersten Moment war ich überrascht, denn ich dachte nicht, daß die Jmi-Tasche, deren Sprache mir sonst so verständlich ist, auch in menschlichen Tönen reden könnte. „Freilich bin ich damit einverstanden, daß Du für mich sprichst, ich bin überzeugt, daß das, was Du zu sagen hast, Interesse und Anklang finden wird." Die Jmi-Tasche begann:

„Liebe Freundinnen und Freunde, verzeiht meine Unbescheidenheit, daß ich heute nur über und von mir sprechen will. Ich stelle mich vor: Ich bin die Jmi-Tasche, stehe im Dienst des Aufbauwerkes für Erez-Israel. Ich bin ein gesundes Kind, einer gesunden Idee und mein Vater Dr. Walter Kohner in Karlsbad, ein Arzt und Mensch von Erfahrung, hat mich in Liebe gezeugt, deswegen bin ich so wohl geraten. Ueber den Zweck und das Ziel des jüdischen Nationalfonds für den ich arbeite, brauche ich nicht viel Worte zu machen. Ihr kennt denselben ja. Man sagt mir, daß ich unter allen Sammemitteln zwar das kleinste und bescheidenste, jedoch deswegen sympatischste bin. Schmächtig und deshalb anschmiegend ruhe ich (bei den Männern) in der Nähe des Herzens, in der linken Seitentasche des Anzuges und stehe infolgedessen mit deren Herzen im steten Kontakt. Und da sage ich ihm bei verschiedenen Anlässen meine bescheidene Bitte: „Gib mir 20 Heller!" Früh morgens beim Aufwachen, hat er Anlaß meiner zu gedenken und mir die Spende zu geben, denn, hat er gut geschlafen und süß geträumt, dann ist es wohl selbstverständlich, daß er eine kleine Spende gibt. Hat er eine schlechte Nacht hinter sich, dann muß er froh sein, daß diese vorüber ist, was wieder die Spende rechtfertigt. Verläßt er die Wohnung, um in Bureau oder ins Geschäft zu gehen, so ist der Abschiedskuß, den er seiner Geliebten Gattin gibt, wohl die Spende wert und vergißt er an diesen Kuß, so mag dies ihm vielleicht auch ein Anlaß zur Spende sein. Ist er mit dem Geschäft oder mit seiner Tätigkeit zufrieden, dann gibt er wohl gerne den kleinen Betrag. Und wenn er kein Geschäft macht, so mag er vielleicht froh sein, daß dies nicht zustande kam, denn er hätte vielleicht daran verloren. Und nach vollbrachtem Tagwerk, wenn er ins traute Heim kommt und die Tätigkeit beschließt und sich zur Ruhe begibt, mag mit Allem, was mit dem Schluß des Tages zusammenhängt, ein Dank und vielleicht auch ein Sühnopfer am Platze sein. Bei Euch, liebe Frauen und Mädchen, kann ich körperlich wohl nicht gut an Eurem Herzen ruhn, doch finde ich meiner Kleinheit wegen, wohl in jedem Handtäschchen Platz und in diesem Täschchen wird wohl immer etwas sein, was zu Eurem Herzen spricht und durch dessen Berührung ich mit Eurem Herzen in Fühlung komme und ihr habt gewiß öfters im Tage Anlaß, ein kleines Dank- ich will nicht sagen Sühnopfer darzubringen. Abgesehen von allen anderen Anlässen ist die Steuer von einer gewonnenen Bridgepartie, die ich begehre, sehr bescheiden. Und bei anderen Gelegenheiten, ob Ihr nun Sieger oder Besiegte seid, immer ist die Spende, die Ihr geben sollt, gerechtfertigt! Und Ihr jungen Leute, Jüngling oder Mädchen, die Ihr noch stolz seid, habt durch des Lebens mannigfaltige Freuden, die Euch beschert sind und die Ihr beschert, die Liebe, die Ihr empfängt und die Ihr gibt, Liebe von und zu den Eltern, Brüdern und Schwestern, Freunde und Freundinnen, die Euch mehr oder weniger nahestehen, werdet gewiß ein offenes Ohr und eine offene Hand für meine bescheidene Bitte um den kleinen Obolus haben! Ich bin wirklich bescheiden. — Ich habe die Absicht, mit Euch einen Ausgleich zu treffen, der gewiß das Entgegenkommendste ist, was heute geboten werden kann. Ich pauschaliere Eure Spende zu einer einmaligen Abgabe für alle Anlässe des Tages, die sich von früh morgen bis zu Eurem schlafengehen, ereignen. Gebt mir 20 Heller pro Tag, das ist gewiß nicht viel. Ich will aber, da ich in aller Eile ausgerechnet habe, konstatieren, daß sich bei 20.000 Schekelzahlern, in unserer Republik, gleich 20.000 mal 365 Tage mal 20 Heller, der Betrag von 146.000 K ergibt. Nicht viel, aber für meine bescheidenen Ansprüche genug, wenn ich daran denke, daß meine anderen Arbeitskollegen perzentmäßig zu einem ähnlichen Resultat gelangen.

Ich habe gesagt, daß ich klein und schmächtig bin. In der Liebe für die Sache, der ich diene, bringe ich das größte Opfer, welches man von einem weiblichen Wesen verlangen kann. Ich bin damit einverstanden, ich bitte sogar darum, daß mein Herr oder meine Dame mir meine Schmächtigkeit nimmt, daß ich vollschlank werde, ich will sogar die Schlankheit verlieren, voll und dick werden und dann gerne mein Leben aushauchen, in der Hand des Nationalfondskommissärs, der mich letzteren Endes gerne und liebevoll zurücknimmt. Liebe Freunde und Freundinnen, ich bin bereit, in Eure Hände zu kommen, verlanget mich, greift nach mir und trachtet, daß ich bald voll und ganz meinen Zweck erfülle. Habt Dank im Vorhinein im Namen der großen Idee, die es wohl wert ist, sich ihr opfern zu dürfen."

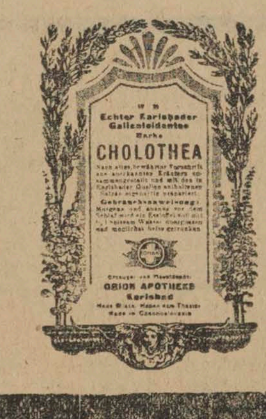
## Hinweis auf Franz Kafka

Der Nachlaß Franz Kafkas wird nun durch eine großangelegte Veröffentlichung zugänglich gemacht und die beiden Bände, die zahlreiche ungedruckte Erzählungen, Skizzen, einen Zyklus von Aphorismen, Proben der Bücher und Tagebücher, sowie biographisches Material enthalten werden, sollen bei etlicher Resonanz den Auftakt zu einer Gesamtausgabe bilden, die sämtliche Werke Kafkas sammelt und mit Ergänzungen aus dem Nachlaß, sowie aus den vergriffenen Drucken versieht. Immer deutlicher wird in Deutschland wie in England und Frankreich die besondere Bedeutung Kafkas erkannt. Haben die aus dem Nachlaß edierten drei Romane in Kafka, den man vorher als einen Sprachenmeister und Meister der kleinen Form bewunderte, den nur mit den Größten vergleichbaren Romanciers, den unerbittlichen Gestalter und Deuter der Zeit sehen lassen, so steht die weitere Ueberraschung bevor, daß die persönlichen Dokumente des Nachlasses den streng und vorbildlich kämpfenden Menschen in der ganzen Tiefe seines religiösen Bewußtseins aufzeigen. Es sei daher auf die in Vorbereitung befindliche Gesamtausgabe als auf eine geistige Tat von ungewöhnlichen Dimensionen hingewiesen. Ihre Wichtigkeit gerade jetzt, in den Tagen der Verwirrung, die den Blick vom Wesentlichen abzulenken geeignet sind, ist allen klar, an die sich Kafkas Wort richtet.

Martin Buber, André Gide, Hermann Hesse, Heinrich Mann, Thomas Mann, Franz Werfel.

**Masaryk und das Judentum.** (Herausgegeben von Dr. Ernst Rychnovsky, erscheint im Oktober 1931.) Wohl eines der größten Ereignisse des Büchermarktes 1931. In der ganzen Literatur über Masaryk, die dem Schriftwesen unseres Staates voriges Jahr die Signatur gegeben hat, fehlte ein Werk, das wir nicht missen können, weil es der ethischen Einstellung des Professors, Politikers und des Staatspräsidenten zu einem Problem, das auch das Problem unserer Tage ist, gerecht werden muß: „Masaryks Verhältnis zu den Juden und dem Judentum." Prominente Autoren, die dem Lebenswerk Masaryks nahe standen und hervorragende Fachleute sind, welche sich mit den einzelnen Fragen speziell beschäftigt haben, werden Masaryks Stellung zu allen jüdischen Fragen mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und in leichtflüssiger Form darstellen. Zu den Mitarbeitern des Werkes zählen u. a.: Professor Bergmann, Jerusalem, Dr. Max Brod, Prof. Dr. Oskar Donath, Prof. Dr. Ottokar Fischer, Jan Herben, Dr. Heinrich Kohn, Josef Penížek, Jaroslav Rokycana, Prof. Dr. Friedrich Thieberger, Dr. Felix Weltsch. So wird sich auf den Blättern dieser Monographie die unvergeßliche Auswirkung der edelsten Persönlichkeit zeigen und der Leser wird in einer Vollständigkeit, die bisher noch nirgends versucht worden ist, alles erfahren, was von Masaryk in seinem Verhältnis zu den Juden zu sagen ist. Das wissenschaftliche Ansehen des Herausgebers und der Mitglieder des Redaktionskomitees sind Bürgschaft dafür, daß das vorbereitete Werk, „Masaryk und das Judentum" den höchsten Anforderungen gerecht werden wird. Das Werk erscheint in Großformat (20 × 28 Zentimeter), in künstlerisch ausgeführtem Leineneinband (entworfen vom akad. Maler Ing. Leo Stein) und in einem Umfang von 320 Druckseiten. Der Preis eines Exemplares beträgt bei Vorbestellung 200 Kč, nach Erscheinen im Buchhandel 240 Kč. Nähere Daten sind aus der Ankündigung unserer letzten Nummer ersichtlich.





## Schwimmen.

(Fortsetzung von Seite 4.)

### Taris (Paris) siegt nach hartem Kampfe gegen Getreuer (Hagibor).

**Ein Monstremeeting des jüdischen Klubs. — Zwei neue tschechoslowakische Rekorde. — Ausverkaufte Schwimmhalle in der Klimentska.**

Eine nach Hunderten zählende Zuschauermenge umsäumte Dienstag abend das Schwimmbassin der Klimentska, wo das große internationale Meeting des Prager JSK. Hagibor unter Beteiligung des Weltmeisters Jean Taris (Paris) und der besten heimischen Schwimmer stattfand.

Gleich der erste Bewerb brachte einen herrlichen Sieg Lederers im Freistilschwimmen über 200 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 2 Minuten 29,2 Sek. Den dritten Platz besetzte der junge Hagiboraner Nado mit 2.42 Min. Einen prächtigen Kampf gab es im zweiten Wettbewerb, dem 200-Meter-Brustschwimmen zu sehen, den Afti Abeles mit heroischer Energie und bewunderswertem Kampfgeist gegen Prašil (Vys. Sp. Brünn) ausfocht und mit glänzendem Finish diesen tschechischen Rekordschwimmer in 3.03,4 Min. besiegen konnte. Lederer und Abeles verbessern sich von Meeting zu Meeting und werden bei den heurigen Meisterschaften viel mitzureden haben. Leider war Steiner (Bar Kochba Bratislava) studienhalber verhindert nach Prag zu kommen, sonst hätten wir die Sensation einer Niederlage des Weltmeisters durch den besten jüdischen Kurzstreckenschwimmer erleben können.

Unter atemloser Spannung geht der Start zum 400-Meter-Freistilschwimmen vor sich. Polakof, Taris, Getreuer und der APR-Mann Koutek kauern am Bassinrand zum Start bereit. Los! Ein glatter Start Getre und Taris schieben sich an die Spitze — fast zu gleicher Zeit wenden die beiden Klassen bei den ersten drei Längen, dann schiebt sich der schmächtige Franzose etwas vor — doch Getre läßt nicht locker — zieht und kämpft mit aller Energie — schon hat Taris eine Körperlänge Vorsprung, aber was ist eine Körperlänge auf 300 Meter? Dreihundertmeter Getreuer in neuer tschechoslowakischer Bestzeit, verkündet der Sprecher durch Megaphon. Der Jubel der Anhänger wird durch die Aufregung der Finishlängen erstickt. Noch 50 Meter — die letzten 50 Meter und noch immer hat der Weltmeister kaum mehr, wie eine Körperlänge Vorsprung. Da bricht es endlich los: Getre — Getre! — aber Getre ist an der Grenze seiner Kräfte — mit letzter Energie zieht er dem spurtenden Franzosen nach. Auch Taris bleibt erschöpft im Wasser. Zeit Taris 5.02,6 Min. — Getreuer 5.08,6 Min. Neuer tschechoslowakischer Rekord — um 5,4 Sekunden besser als Getreuers vor zwei Tagen in Wien aufgestellte Bestleistung über 400 Meter. Ein Schauspringen von Meister Balsz, eine Stilexhibition von Jean Taris, eine Junioren- und eine Staffelkonkurrenz beschließen das schwimmerische Programm.

Im Polospiel unterlag die unkomplette Hagibormannschaft nach schönem, anregendem Spiele, das äußerst scharf, aber fair geführt wurde, gegen ein Prager Repräsentativteam 2 : 3. — Die Aufstellung der jüdischen Mannschaft lautete: Fischer, Wollner, Getre, Polakof, Torberg, Schulz, Nado.

Das Schwimmtraining Hagibors findet bereits täglich auf der Militärschwimmschule statt. Dortselbst Mitgliederaufnahmen.

## Makkabi.

**Komotau:** Turntag am 31. Mai 1931. Samstag, den 30. Mai: Gemütliches Beisammensein in der Restauration des Alaunseebades, bei ungünstiger Witterung im Hotel Scherber. Sonntag, den 31. Mai: Beginn 9 Uhr vormittags: 1. Gemeinsames Freiübungsturnen (Neuzeitliche Freiübungen); 2. Geräteturnen an verschiedenen Geräten und in mehreren Ringen. 3. Spiele: Bauernspiele, Faustball und Wettkämpfe in Ball über die Schnur und diverse. Mittag gemeinsames Mittagessen und nachher Besuch des Komotauer Alaunseebades (Schwimmsachen mitbringen) und Wanderung in die nahe Umgebung. Das Turnen leitet unser bewährter Turnlehrer Bernhard und findet das Turnen auf einem extra, für diesen Tag gemieteten Sportplatz, bei schlechtem Wetter jedoch in einer großen Turnhalle statt. Wir haben uns wegen Quartiere für die bereits am Samstag, den 30. ds. eintreffenden Turner, bzw. Turnerinnen oder Gäste, die selbstverständlich willkommen sind, erkundigt und kostet ein erstklassiges, sauberes Hotelzimmer, je nach Ansprüchen 10 bis 20 K. Wir bitten, uns noch im Laufe der kommenden Woche möglichst bis 21. ds. bekanntzugeben an: Walter Kohn, Komotau, Schießhausgasse (Zugsankunft und Tag der Ankunft, und mit welcher Beteiligung wir aus jedem Vereine rechnen können).





# Prag

## Veranstaltungskalender

25. **Mai:** Liga für das arbeitende Palästina: Ausschußsitzung im Ligaheim. 19 Uhr.
26. **Mai:** Volksverein Zion: Ausschußsitzung im Vereinslokal Beth-Haam. 20¼ Uhr. Mitglieder willkommen.
26. **Mai:** Klub radikaler Zionisten: Generalversammlung. 20 Uhr, Goldener Saal, Café Aschermann.
27. **Mai:** Zionistisches Distriktskomitee: Vertrauensmännerkonferenz. 20½ Uhr, Lokal des DK.
28. **Mai:** Liga für das arbeitende Palästina: Vortrag Norbert Adler. Thema: „Kongreßprobleme." Goldener Saal des Café Aschermann. 20 Uhr, Gäste willkommen.
30. **Mai:** Klub radikaler Zionisten: Oeffentliche Versammlung. Redner Dr. Emil Margulies. Thema: Die Aufgaben des XVII. Zionistenkongresses. Festsaal des jüdischen Rathauses. 20 Uhr.
2. **Juni:** Liga für das arbeitende Palästina: Vortrag Dr. Emil Margulies. Thema: „Kongreßprobleme". Goldener Saal des Café Aschermann. 20 Uhr. Gäste willkommen.
3. **Juni:** Liga für das arbeitende Palästina: Vortrag Dozent Ing. Olgerd Boczkowski. Thema: „Die katalanische Nationalbewegung und die spanische Revolution". Goldener Saal des Café Aschermann. 20 Uhr. Gäste willkommen.
4. **Juni:** Keren Kajemeth Leisrael: Gartenfest. Slovanský ostrov. (Sofieninsel.)
10. **Juni:** Liga für das arbeitende Palästina: Vortrag Prof. S. Goldelmann. Thema: „Der sowjetrussische Fünfjahresplan vom Standpunkt eines Wissenschaftlers". Goldener Saal des Café Aschermann 20 Uhr. Gäste willkommen.

### Die Schekelaktion in Prag beendet.

In diesem Jahre ist es der Prager Ortsschekelkommission gelungen, einen neuen Rekord in der Schekelzahl aufzubringen. Während beim letzten Kongreßjahr die Schekelzahl auf 1883 stieg, wurden in diesem Jahre in Prag 2250 Schekalim abgesetzt. Dieser besondere Erfolg ist auf die ausgezeichnete Arbeit beinahe sämtlicher Mitglieder der Schekelkommission zurückzuführen, die sich mit aller Energie in den Dienst der Sache gestellt hat. Besonders hervorzuheben ist das rapide Steigen der Schekelzahl der Prager Wizo-Ortsgruppe, welche ihre Aktion unter Leitung der Frau Anni Parkus durchführte. Nachstehend eine detaillierte Aufstellung über die Leistungen der verschiedenen Gruppen:

Techelet Lawan 358, Wizo 311, Zionisten-Revisionisten, Brith Trumpeldor, Hasmonäa 248, Makkabi, Makkabi Hazair 198, Jüdischer Frauenverein 177, Volksverein Zion, Jüdischer Schulverein 193, Barissia 83, Bar Kochba 56, Theodor Herzl 55, Jüdische Lese- und Redehalle 53, Hatchijah 46, Z. M. V. Chanah 33, Hagibor 37 Verband der karpathorussischen Studenten 25, Cheruth 16, Poale Zion 11, Jvriah 8, Atid, Zion. Klub 20, Beth-Haam 4, Bar Giora 4, schriftliche Aktion 252, Diverse 80.

Dieser lokale Erfolg hat uns den Beweis erbracht, daß die Hindernisse und Mißerfolge, die wir in diesem Jahre zu verzeichnen hatten, mit einer inneren Erstarkung und einer Vergrößerung unserer zionistischen Organisation beantwortet wurden.

Hans Löw,
Vorsitzender der Ortsschekelkommission, Prag.

### Kaplansky in Prag

Als Gast der Liga für das arbeitenden Erez Israel sprach das Mitglied der zionistischen Exekutive und Führer der zionistischen sozialistischen Arbeiterpartei Poale Zion im gut gefüllten Festsaal des jüdischen Rathauses. Er sprach zuerst über die zionistische Situation; die Verhandlungen mit der englischen Regierung sind nicht abgebrochen, sie gehen nur nicht rasch vorwärts. Es konnte bisher eine Einigung über den Verteilungsschlüssel der Anleihe für den Landentwicklungsplan nicht erzielt werden.

Kaplansky befaßte sich dann mit der Frage der Führerschaft im Zionismus und führte aus, es habe keinen Zweck, einen Druck auf Weizmann auszuüben, daß er die Führung behalte; somit werde der Wahlkampf nicht um Weizmanns Führung gehen. Aber es werde für keinen leicht sein, Weizmanns Erbschaft anzutreten. Die Revisionisten mögen sich in Erinnerung rufen, daß die politischen Schwierigkeiten nicht erst jetzt aufgetaucht sind. 1921 erfolgte die Trennung Transjordaniens von Westpalästina, gleichzeitig wurden die Ländereien von Beisan an die Araber verschenkt. 1922 wurde die Exekutive gezwungen, das Churchill-Weißbuch zu unterschreiben. Damals gehörte Jabotinsky der Leitung an. Kaplansky wandte sich sehr scharf gegen die neuen Formeln der Revisionisten, die politisch nicht ungefährlich sind. Die Formel Judenstaat bedeutet die Forderung nach Revision des Mandates; eine solche Forderung ermuntert die Gegenseite, auch ihrerseits auf Mandatsrevision zu bestehen. Wir aber täten am besten, unsere politischen Methoden zu revidieren. Wir hatten früher so gehandelt, als würde es kein jüdisch-arabisches Problem geben. Mit diesem Problem müssen wir uns heute mehr denn je befassen. Wir haben kein Interesse an einer Revision des Mandates, destomehr müssen wir uns von einer Politik abwenden, die sich nur auf die Mandatarmacht stützt.

Wir müssen einen Weg zu einem Ausgleich mit den Arabern finden. Die Arbeiterpartei hat vor einiger Zeit diesen Weg gezeigt, es ist das Anstreben der nationalen Parität in Palästina. Zu den wirtschaftlichen Fragen übergehend kritisiert Kaplansky den Standpunkt Simpsons, der ein rein kapitalistisch-imperialistischer ist. Er tritt schließlich für eine Politik der nationalen Befreiung der sozialen Erneuerung und der internationalen Verständigung ein, und fordert die Anwesenden zur Unterstützung dieses Programms durch die Wahl der linken Liste zum Kongreß auf.

Hierauf ergriff Senator Soukup, lebhaft begrüßt, das Wort, heißt den Genossen Kaplansky willkommen und erklärt sich mit ihm vollkommen einverstanden. Er preist die heroischen Leistungen der Arbeiter in Palästina, welchen es sich nicht um imperialistische Okupation, sondern um gerechte Zusammenarbeit mit den andern handelt. In Palästina soll das große Beispiel gegeben werden, daß verschiedene Völker miteinander in Frieden und Freundschaft leben können. Daß dies bald gelingen möge, das ist sein Wunsch; und er versichert, daß er stets für die Arbeit der zionistischen Sozialisten eintreten werde und wenn es nötig sein sollte, jederzeit zur Disposition stehe. Nach dem lebhaftem Beifalle, der Soukoups Ausführungen folgte, ergreift ein Revisionist das Wort, der in jüdischer Sprache mit Kaplansky polemisiert, worauf Kaplansky in einem Schlußwort antwortet. Hierauf schließt der Vorsitzende Dr. Heller die Versammlung.

### Frühlingsrout des jüd. Nationalfond

**4. Juni — Slovanský ostrov (Sophieninsel).**

Die umfangreichen Vorbereitungen für den Frühlings-Rout und das große Interesse, das sich heute schon kund tut, lassen darauf schließen, daß diese traditionelle Veranstaltung des K.K.L. einen Höhepunkt und gleichzeitig glänzenden Abschluß der diesjährigen Saison bilden wird. Es ist dafür gesorgt, daß Kinder und Erwachsene auf ihre Rechnung kommen werden. Neben vielen anderen Wettbewerben und Belustigungen, wird am Nachmittag zum erstenmal in Prag zum

**„Rennen rund um die Insel auf Rollern (koloběžka)!"**

gestartet, wobei dem Sieger der „Goldene Roller" verliehen wird, und für die Allerjüngsten gibt es sogar einen Puppenwagenkorso mit Prämierung des schönsten Wagens. Auch bei den anderen Vergnügungen, wie beim Ringwerfen, Sacklaufen usw. winken die herrlichsten Preise. Im Mittelpunkt des Routs stehen die

**Filmaufnahmen.**

Unter der Devise „Jeder einmal Filmstar!" wird die ganze Veranstaltung mit allen Teilnehmern gefilmt. Jeder Besucher des Routs hat später das Vergnügen, sich selbst auf der Leinwand bewundern zu können. Aus dem Abendprogramm, verdient besondere Erwähnung die neuen Tanzschöpfungen von Frau Olly Lederer und ihrer Schule. Auch der moderne Gesellschaftstanz wird bei einem großen

**Tanztournier**

um wertvolle Preise, zur Geltung kommen. Aus der Fülle der sonstigen Attraktionen, nennen wir nur einen originellen Schönheitswettbewerb, ein Feuerwerk, den reizenden Festalmanach und eine ausgezeichnete Kapelle. Die heutige Nummer der „Selbstwehr" enthält auf der 1. Seite die Fortsetzung des

**Preisrätsels.**

Schöne Preise für ein wenig Kopfzerbrechen! Beachten Sie auch die nächstwöchentliche Nummer, die den Abschluß der Inseratenserie und des Preisrätsels enthalten wird. — Und vergessen Sie nicht, sich schon heute eine Eintrittskarte reservieren zu lassen! (Dlouhá tř. 41 oder Telefon 652-19.)

**Die jüdische Frauen-Liga für Frieden und Freiheit** veranstaltet gemeinsam mit der Čsl. ženská liga pro mír a svobodu und mit der Deutschen Frauen-Liga für Frieden und Freiheit am 22. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der JWCA, Žitná ul., einen Vortrag von Frau Ramond, Mitglied der Exekutive der internationalen Frauen-Liga für Frieden und Freiheit (Genf); über das Thema: „Die Frau und der Friede"; am Donnerstag, den 28. Mai, ½8 Uhr, einen Vortrag der bekannten Pazifistin Frau Haymann, im Saale der städtischen Bibliothek, Marianské nám., über das Thema: „Die Welt und die Abrüstung". Beide Vorträge allgemein zugänglich.



**Der Zionistische Mädchenbund Chanah** veranstaltete am 16. Mai im Wintergarten des Beth-Haam eine gelungene Akademie. Wenn auch die Bühneneinrichtung höchst primitiv war und nicht alles in technischer Hinsicht restlos klappte, so hinterließ das Gebotene doch beim Publikum, das sehr zahlreich erschienen war, den allerbesten Eindruck. Allerdings müßte man auf die Auswahl des Programmes mehr Sorgfalt verwenden und sich z. B. die Aufführung von Perez' „Es war einmal ein König" für einen weniger heiteren Rahmen aufheben. Aus dem reichhaltigen Programm sei die Reinhardtsche Don-Carlos-Parodie hervorgehoben, die von Regisseur Norbert Walther und den Mitgliedern der „Kleinen Komödie" sehr schwungvoll, flott und mit viel Witz gespielt wurde. Besondere Erwähnung soll noch ein Sprech- und Bewegungschor und die Wiedergabe der Jüdischen Tänze von Stutschewsky durch Karl Neumann, der auch einige andere Programmnummern auf dem Klavier begleitete. Das Reinerträgnis der Veranstaltung war für die Mädchenschule der Wizo in Nahalal bestimmt.

**Die erste ordentliche Generalversammlung des Vereines jüdischer Hochschüler aus der Slowakei „Judea"** fand vor einigen Tagen im blauen Saale des Beth-Haam statt. Vor einer recht stattlichen Anzahl von Beteiligten begrüßte der abtretende Obmann, Herr Cand. Ing. Eugen Morwai die Erschienenen in hebr. Sprache und setzte dann seine Ansprache ungarisch fort. Hernach hielt Herr MUDr. Grotto aus Zabehlice seine fast zwei Stunden anhaltende Rede in ungarischer Sprache. Nach seiner Rede übernahm Dr. Grotto die weitere Leitung der Generalversammlung und wurde gleichzeitig „per aclamationem" zum Ehrenpräsidenten des Vereines gewählt. Herr med. Goldschmidt Adolf berichtete über dem im Sommer d. J. abzuhaltenden Kongreß sämtlicher jüdischer Hochschüler aus der Slowakei, in Košice. In den Ausschuß wurden gewählt: Obmann: MUC. Leo Guttman (Poprad); I. Obmannstellvertreter: JUC. Sandor Weinberger (Košice); II. Obmannstellvertreter: MUC. Imre Klein (Rimavska Sobota); Sekretär: MUC. Adolf Goldschmidt (Hnušta); I. Schriftführer: Adalbert Steiner (Banska Bistrica); II. Schriftführer: Stud. med. Feher (Košice); Kassier: MUC. Großman (Lučenec); Beisitzer: med. Viktor Kürti (Banska Bistrica); II. Beisitzer: med. Ferenz Pollak (Košice); Ersatzleute: 1. Grün Sander, 2. Blum Dedön, 3. Freiberg Abraham, 4. Färber Nikolaus.

**Klub radikaler Zionisten. Die konstituierende Generalversammlung findet am 28. Mai um 8 Uhr abends im Goldenen Saal des Café Aschermann statt. Wir laden hiemit alle Freunde zur Teilnahme ein. Gesonderte Einladung erfolgt nicht. Der vorbereitende Ausschuß.**
5961

**Liga für das arbeitende Palästina.** Nach dem Vortrag Kaplanskys wird im Vortragszyklus „Kongreßprobleme", den 28. Mai (Goldener Saal, Café Aschermann, Dlouhá 41) als erster Redner Norbert Adler sprechen. Nachher werden Vortrage von Dr. Emil Margulies, Mendel Singer (Wien) folgen. Im Rahmen der regelmäßigen Kulturarbeit sind demnächst folgende Vorträge vorausgesehen: Dozent Olgerd Boczkowski (3. Juni) über die „Katalonische Nationalbewegung und die spanische Revolution" und Prof. Dr. S. Goldelmann (10. Juni) über den „Sowjetrussischen Fünfjahresplan."

**Der Verein jüdischer Mediziner an der deutschen Universität in Prag** entfaltet seit Jahren eine segensreiche Tätigkeit, die besonders der armen jüdischen Studentenschaft zu Nutzen gereicht. Einerseits ist es die reichhaltige Bibliothek und die diversen Lehrmittel, die den Mitgliedern zur Verfügung stehen, andererseits unternimmt es der Verein in jedem Jahre, seinen Mitgliedern die näher und ferner ge-

legenen Kurorte und Heilanstalten zu zeigen. So unternahm er am 17. ds. seine erste diesjährige Exkursion, die ihn in das nahegelegene Bad Poděbrad führte. An dieser nahmen 43 Kollegen und Kolleginnen teil, die von der Poděbrader Kurdirektion aufs herzlichste empfangen wurden. Es muß betont werden, daß es die Kurverwaltung verstanden hat, einen wirklich reizenden und mit allem Komfort der Gegenwart versehenen Kurort zu schaffen. Wir wollen ihr auch auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank ausdrücken. Ebenso soll auch Kollegen Kurt Wolf für seine umsichtige Führung der Dank ausgesprochen werden. Bl.

**Hebräischer Männerchor.** Am 10. Juni, 8 Uhr abends findet im Hintergarten des Café Aschermann aus Anlaß des Abschlusses der Saison ein öffentlicher Liederabend statt. Zur Aufführung gelangen hebräische Männerchöre, Solovorträge, Duette und Quartette. Jeden Dienstag und Donnerstag, 8 Uhr abends, Proben im Beth-Haam, 2. Stock. Vollzähliges Erscheinen aller ausübenden Mitglieder Pflicht.

**Der Zentralverein der jüdischen Taubstummen und Schwerhörigen in Prag** ladet zu seinem Theaterabend anläßlich seines zehnjährigen Bestandesjubiläums am Samstag, den 23. ds. im Festsaal des Beth-Haam, Dlouhá tř. 41, ein. Beginn pünktlich 8 Uhr abends. Sehr interessantes, reichhaltiges Programm. Tanzproduktionen eines neunjährigen, taubstummen Mädchens. Zwei Varieténummern (Zauberkünste, Lichtkunsttänze). Außerdem wird von Taubstummen ein Lustspiel „Der Störenfried" gespielt. Nach dem Theater Tanz. Karten sind an der Theaterkassa zu haben. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.



# Brünn.

### Veranstaltungskalender.

26. **Mai:** Vortrag Gora Schließer über „Die Stellung der Arbeiterschaft zum Kongreß." Kultusgemeindesaal, 20 Uhr. Veranstalter: Liga für das arbeitende Erez Israel.
28. **Mai:** Vortrag Dr. Oskar Neumann über das Thema: „Palästina im Jahre 1931", veranstaltet durch die Jüd. Akad. Lese- und Redehalle. Ort: Schubert-Bund. Zeit: 20 Uhr. Das Reinerträgnis fließt dem K.K.L. zu.
31. **Mai:** (Sonntag.) Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß in der Zeit von 9—12 Uhr im Sekretariat der Zionistischen Organisation, Koliště 57.
1. **Juni:** (Montag.) Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß in der Zeit von 18—20 Uhr im Sekretariat.
2. **Juni:** (Dienstag.) Wahlen von 18—20 Uhr.
14. **Juni:** Turn- und Sportfest des Makkabi, Makkabi-Platz.

**Vollversammlung des Verbandes der Rabbiner Mährens und Schlesien.** Am 4. ds. fand in Brünn die Generalversammlung des Rabbinerverbandes von Mähren und Schlesien statt. Anwesend waren die eHrren Dr. L. Goldschmidt, Proßnitz (Obmann), Dr. Baß, C.-Teschen, Dr. Böck, Auspitz, Dr. Flesch, Kanitz, Glaser, Brünn, Dr. Kahan, Znaim, Dr. Levy, Brünn, Dr. Rabbinowicz, Mähr.-Weißkirchen, Dr. Reich, Boskowitz, Dr. Schulsinger, Göding, Dr. Schwenger, Lundenburg, Tauber, Gewitsch und Dr. Willmann, Nikolsburg. Vor Eingehen in die Tagesordnung gab der Vorsitzende seinem tiefen Bedauern über das Scheiden des jahrelangen, trefflichen Schriftführers des Verbandes, Herrn Dr. Heinrich Schwenger, Ausdruck. Sodann berichtete der Obmann über die Schritte die inbetreff der Eindämmung der standesamtlichen Trauungen unternommen wurden und verlas die Antwortschreiben, die von einzelnen Großgemeinden, die eine Statistik der vorgenommenen Ziviltrauungen eingeschickt hatten, eingetroffen waren. Der Vorsitzende meinte, daß man alles tun müsse, um die Partei zu beeinflussen, sich rituell trauen zu lassen und daß man die weitgehendste Rücksicht übe. In besonderen Fällen habe die Gemeinde sowie die Funktionäre auf die üblichen Taxen zu verzichten. Ein diesbezüglicher Antrag des Vorsitzenden wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde das schwierige Problem des derzeitigen obligatorischen Religionsunterrichtes im engen Rahmen der gegenwärtigen, gesetzlichen Bestimmungen in einer anregenden Diskussion eingehend erörtert und beschlossen, im Einvernehmen mit dem böhmischen Rabbinerverband und dem Obersten Rat die Herabsetzung der vorgeschriebenen Zahl von 20 Schülern auf 12 und andere Erleichterungen im Religionsunterrichte, wie Ansetzung der Religionsstunden in der ersten oder letzten Unterrichtsstunde des Vormittags herbeizuführen. Dr. Levy brachte zur Kenntnis, daß bei der Erteilung des Religionsunterrichtes der Sammelunterricht sehr geschadet hat und verlangte eine entsprechende Abhilfe. Dr. Reich (Boskowitz) sprach dem Vorsitzenden den besten Dank aus in Angelegenheit der Sabbathheiligung und wünschte, daß dieser Dank protokollarisch vermerkt werde, was von der Vollversammlung einstimmig angenommen wurde. Hierauf wurde zu Neuwahlen geschritten, welche folgendes Ergebnis hatten: Dr. Goldschmidt, Obmann, Dr. Böck, Obmann-Stellvertreter, Dr. Willmann, 1. Schriftführer, Dr. Baß, 2. Schriftführer, Dr. Nürnberger, Kassier, Dr. Flesch, Dr. Kahan, Dr. Spira, Dr. Isidor Reich, Beisitzer, Rabb. Glaser, Dr. Schulsinger, Revisoren. Als Vertreter in den Landesverband wurden deligiert: Dr. Goldschmidt, Dr. Spira, Ersatzmann: Dr. Reich. Da der Kassier nicht anwesend war, entfiel der Kassabericht. Den Abschluß der Tagung bildete der wissenschaftliche Vortrag Rabb. Glasers: „Die Leichenverbrennung vom Standpunkte der Halacha." Rabbiner Glaser dankte zu dem Ergebnisse, daß die Leichenverbrennung vom jüdisch-halachischem Standpunkte unzuläßig sei und der altheiligen Ueberlieferung zuwiderlaufe. Da die Zeit schon vorgeschritten war, wurde die Diskussion über den Vortrag für die nächste Vollversammlung anberaumt.

**Vortrag Dr. Oskar Neumann.** Als Gast der Jüd. akad. Lese- und Redehalle spricht am Donnerstag, den 28. Mai 1931, 20 Uhr, Schubertbundsaal, der in zionistischen Kreisen bestbekannte Dr. Oskar Neumann über seine Eindrücke in Palästina. Der Vortragende hat in einer mehrwöchigen Reise in den vergangenen Monaten die Lage in Palästina genauest studiert, so daß der Brünner Judenschaft nach mehreren Jahren wieder einmal Gelegenheit gegeben ist, einen Bericht über die aktuellsten Probleme und die Situation in Palästina entgegenzunehmen. Jeder, der sich ein Bild über die heutige Lage in Palästina machen will, wird es daher nicht unterlassen, den Vortrag Dr. Neumanns, eines faszinierenden Redners, zu besuchen. Der Reingewinn dieser Veranstaltung fällt zur Gänze dem K.K.L. zu.

**Konstituierung der Ortswahlkommission für die Wahlen zum XVII. Zionistenkongreß.** Am 17. d. M. fand statutengemäß die Konstituierung der Ortswahlkommission statt, zu welcher die Hitachduth, Misrachi, Revisionisten-Union und Poale Zion Delegierte entsendet hatten. Zum Vorsitzenden wurde Professor Frankfurter (Misrachi), zum Stellvertreter Jakob Morgenstern (P. Z.) und zum Schriftführer Walter Schwarz (Makkabi Hazair) gewählt. Es wurde einstimmig beschlossen, die Wahlen Sonntag, am 31. d. M. von 9 bis 11 Uhr vormittags und Montag und Dienstag, am 1. und 2., von 6 bis 8 Uhr abends zur Durchführung zu bringen. Weiters wurden technische Details des Wahlvorganges besprochen und beschlossen, daß diejenigen, die mit einem nicht in Brünn aber im tschechoslowakischen Landesverbande gekauften Schekel hier ihr Wahlrecht ausüben wollen, dies bis zum 28. d. M., 12 Uhr mittags der Ortswahlkommission mitzuteilen haben, die wiederum hievon die bezügliche fremde Wahlkommission in Kenntnis setzen wird. Schließlich wurde auf das Wahlstatut verwiesen und informativ noch zur Kenntnis gebracht, daß bis zum Stichtage d. i. bis zum 14. Mai d. J. die Zahl der verkauften Schekalim sich noch um 25, somit auf 1568 erhöht habe. A. St.

**Jung-jüdische Bühne.** Mit der Aufführung von Bernsteins Komödie „Der Dieb", begab sich diesmal die Jung-jüdische Bühne mit vollem Gelingen auf das Gebiet des Gesellschaftsstückes. Der Gesamtleistung kann uneingeschränktes Lob gezollt werden. Fritz Lerner zeigte als umsichtiger Regisseur wieder sein hervorragendes Können. Aber auch als Darsteller des Richard Voysin vermittelte er die erfreulichsten Eindrücke. Sowohl im leichten Konversationston als auch in den später einsetzenden tragischeren Akzenten war er ungezwungen und gefühlsecht. Renée Frank stand ihm als seine Frau Maria Louise ebenbürtig zur Seite. Bruno Wittmann als guter, an der Schwelle des Mannesalters stehender Junge, der in seiner großen Liebe auch zu dem Opfer bereit ist, einen Diebstahl auf sich zu nehmen, zeigte Kindlichkeit und heroische Größe in glücklicher Mischung. Für die Rolle seines Vaters Raymond Lagardes war Max Allerhand wie geschaffen; sein warmer Ton, seine biedere und treuherzige Art kamen prächtig zur Geltung. Maria Braun als dessen Frau Isabella, ging diesmal schon mehr als sonst aus sich heraus; ihr Spiel hatte schon Leben und Färbung. Ein Kabinettsstück scharfer Charakterisierung bot diesmal wieder Willy Fischer als Geheimdedektiv Zambault. Das in starker Spannung sich befindliche Publikum hatte durchaus den Eindruck, ein eingespieltes Ensemble und keineswegs eine Dilettantenbühne vor sich zu haben, und spendete nach den Aktschlüssen stürmischen Beifall. Zu bedauern ist es jedoch, daß die heranreifende Kunst der jungen Bühne nicht mehr Beachtung findet, und der Besuch ein schwacher war. Hoffentlich läßt sich diese Vereinigung in ihrem Vorwärtsstreben, das schließlich doch die richtige Würdigung finden muß, nicht beirren. A. St.

**Techeleth Lawan.** Am 16. und 17. Mai fand eine Moazah des Brünner Bundes statt. Die Aufgabe dieser Moazah war, die organisatorischen und erzieherischen Fragen des Brünner Bundes zu besprechen und die Arbeit der nächsten Zeit festzulegen. Die Moazah wurde mit Berichten über die Lage im gesamten Techeleth Lawan und im Brünner Bund eröffnet und in einer daran schließenden Debatte wurde die zukünftige Arbeit, was das organisatorische betrifft, bestimmt. Der Brünner Bund, der aus über 100 Leuten besteht, ist dem Alter der Mitglieder entsprechend in kleine Gruppen aufgeteilt, die von älteren, erfahrenen Führern geführt werden. Der II. Teil der Beratung galt den Erziehungsfragen in den verschiedenen Altersstufen. In einleitenden Referaten wurde das Wesen der verschiedenen Arbeitsgruppen im Bund, bedingt durch das Alter der Menschen dieser Gruppen aufgezeigt, ebenso die Aufgaben des Führers der verschiedenen Gruppen und in großen Umrissen Programme für die Gruppen vorgeschlagen. In der Diskussion wurden dann die Programme weiter besprochen und die Sommerveranstaltungen des gesamten Techeleth Lawan besprochen. An Sommersiedlungen sollen stattfinden: Ein Hebräischlager, ein Jüngeren- und ein Mittlerenlager und eine Arbeitssiedlung für ältere Chawerim des Bundes. Da die Vorbereitung der Lager mit großen Geldopfern verbunden ist, wurde beschlossen, zwecks Subventionen an die jüdische Oeffentlichkeit heranzutreten.

## Gablonzer Brief

Ende April hielt der Zionistische Volksverein in Gablonz seine diesjährige Generalversammlung ab, in der Herr Dr. Paul Löwy den Tätigkeitsbericht erstattete. Demselben sei entnommen, daß die zahlenmäßig kleine Gruppe auch im heurigen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltete. Als eine Neueinrichtung sei die „Gesprochene Zeitung" erwähnt, von der bereits zwei Nummern unter der Chefredaktion von Dr. Paul Löwy erschienen sind und die durch Inhalt und Form ihren Zweck, die Mitgliedschaft in kurzen Artikeln zu informieren, vollauf erfüllten. Von den in den bisherigen Nummern erschienenen Artikeln seien die Leitartikel von Dr. Paul Löwy, der die Lage vor dem 17. Kongreß behandelt, ferner ein Artikel von Dr. Artur Freund über den MacDonald-Brief, ein Artikel von Emil Duschak über die Lage in Palästina erwähnt. Das Feuilleton sprach jedes Mal unser Rabbiner Herr Dr. Georg Vida, den literarischen Teil besorgten abwechselnd die Herren Dr. Hans Brada und Herr Max Altmann. Besonders erwähnt sei ein Artikel von Siegmund Urabin über die Juden in Gablonz und von Otto Sinek über die Arbeiterbewegung in Palästina.

Als repräsentative Veranstaltung dieser Saison sei der Vortrag von Dr. Schmarja Lewin erwähnt. Herr Dr. Lewin sprach in einer von etwa 200 Personen besuchten Versammlung unter lebhaftem Beifall der Zuhörerschaft. Einen informativen Vortrag über die Aufgaben des Nationalfonds hielt Herr Generalsekretär Adolf Pollak, Berlin. „Ueber das arbeitende Palästina" sprach El. Galili; ein besonderer Abend war dem Weißbuche der englischen Regierung gewidmet, das in seiner Bedeutung von den Herren Dr. Artur Freund und Erich Duschinsky besprochen wurde. Zur besonderen Genugtuung des Ausschusses nimmt die jüdische Jugend an den Ereignissen und Veranstaltungen regen Anteil, so daß die Vereinsabende stets von einer ansehnlichen Zahl von Jugendlichen besucht sind. Der Volksverein hat schließlich einen Zuwachs durch die Gründung der Revisionistischen Gruppe erfahren, die korporativ dem Volksverein beigetreten ist.

Die laufende Arbeit des Vereines wurde in einer Reihe von Ausschußsitzungen erledigt. Aus der Tätigkeit des Vereines sei hervorgehoben, daß im heurigen Jahre eine Höchstzahl von Schekeln erreicht und 125 Schekel abgesetzt würden. Im vergangenen Monat fand eine Keren-Hayessod-Aktion unter Mitwirkung des Herrn Richard Steiner statt, die trotz der in unserem Industriebezirke herrschenden Krise einen ansehnlichen Erfolg ergab. Für die Nationalfonds-Arbeit zeichnet verantwortlich Herr Ernst Steindler, der berichten konnte, daß das im Vorjahre unserer Ortsgruppe vorgeschriebene Kontingent überschritten wurde. Leider lassen die Eingänge für den Nationalfonds im heurigen Jahre sehr zu wünschen übrig, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß heuer eine Aktion die andere ablöste, so daß für die stille Kleinarbeit des Nationalfonds nicht immer die richtigen Mitarbeiter zur Verfügung standen. Der Ausschuß hofft, daß durch die Zusammenarbeit mit der hiesigen Gruppe des Landesverbandes jüdischer Frauen eine Besserung eintreten wird. Im Vorjahre würde das uns vorgeschriebene Kontingent an Zionistensteuer zur Gänze aufgebracht, mit der Eintreibung der Zionistensteuer für dieses sind wir augenblicklich beschäftigt. Erwähnt sei, daß wir auch für die Anleihe des Jüdischen Nationalfonds einen ansehnlichen Betrag aufgebracht haben. Der Kontakt mit der Nachbargruppe Reichenberg war ein lebhafter und nahmen unsere Mitglieder wiederholt an Veranstaltungen dieser Gruppe teil. Am 6. d. M. fand eine Ausschußsitzung statt, in der der Vertreter der Palestine Land Development Company, Herr Josefsberg aus Berlin teilnahm. Es wurde die Werbeaktion für die 7%ige Obligation besprochen und diese Aktion gründlich vorbereitet. Eine Aktion des Herrn



Dr. Blau für Tarbuth hatte einen annehmbaren Erfolg, wenn auch wir der Ansicht sind, daß derselbe ein bedeutend größerer gewesen wäre, wenn die Aktion planmäßig und gründlich vorbereitet gewesen wäre.

Wenn über das jüdische Leben in unserer Stadt berichtet wird, so muß auch die Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppen des Landesverbandes jüdischer Frauen berichtet werden, die auch in diesem Jahre unter der umsichtigen Leitung der Frau Lotte Schindler stand. Die Wizogruppe hat vor kurzem ihren Tätigkeitsbericht veröffentlicht, so daß ich mich auf diesen kurzen Hinweis beschränken kann. Im heurigen Jahre arbeitete auch die Ortsgruppe des Wanderbundes Techeleth Lawan sehr brav und erfaßt heute bereits den größten Teil der schulpflichtigen Jugend. Bestrebungen, den Turnverein zu aktivieren, sind im Gange. Hoffentlich sind dieselben von Erfolg begleitet und wird damit eine große Lücke im jüdischen Leben unserer Stadt ausgefüllt werden. Der neugegründete Club der jüdischen Jugend in Gablonz, unter der Patronanz von Rabbiner Dr. Georg Vida, bemüht sich die im Berufe stehende jüdische Jugend zu erfassen. Es ist ihm dies gelungen und ist der Kontakt zwischen der Mitgliedschaft ein sehr reger. Es fanden einige Veranstaltungen gesellschaftlicher Natur sowie einige Diskussionsabende statt.

Zum Schluß sei erwähnt, daß mit Ende des Kalenderjahres 1930 die Amtsperiode der vor drei Jahren gewählten Kultusgemeindevertretung abgelaufen ist. Auf Grund eines Abkommens zwischen den Parteien wurde von einer Wahl abgesehen und eine neue Vertretung für gewählt erklärt, die sich nach dem Parteienverhältnis der letzten Gemeindewahlen zusammensetzt. Es gehören der Vertretung an: 8 Zionisten, 8 Fortschrittliche und 2 Orthodoxe. Kultusvorsteher ist unser Gesinnungsgenosse Herr Siegfried Weil. Dr. Freund.



**Košice:** Auf Einladung des Vereines der jüdischen Hochschüler „Bar Kochba" hielt Herr Prof. Dr. O. Rabinowicz, London, im Saale der israel. Kultusgemeinde, einen Vortrag über „Die Entwicklung des Zionismus und der Standpunkt der Revisionisten zur heutigen Lage", vor einem zahlreichen Publikum. Dem Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Debatte an, an der Ing. Winkelsberg, Dr. Löwy, Biegun Dov ihren Standpunkt zum Revisionismus klarlegten, worauf Dr. Rabinowicz antwortete.

**Bilin:** Nach Verleihung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft durch das Innenministerium in Prag an unseren Herrn Rabbiner Dr. A. H. Teller und nach erfolgter Bestätigung als Seelensorger durch die Bezirksbehörde, findet Freitag, den 22. Mai 1931, am Schewuotfest, um 8 Uhr abends, im israel. Tempel die feierliche Instalation statt.

**Teplitz-Schönau:** Dr. Mirjam Scheuer, Obmannstellvertreter des jüd. Volksvereins Zion kehrt nach achtwöchiger Reise in Erez Israel zurück. Die Vorstandsitzung des Vereines hat einstimmig beschlossen, sie mit folgenden Versen zu begrüßen:

Der Freundin, aus dem Lande heimgekehrt, von Stätten, die ein Heiligtum den Frommen sei ein bescheidener Blumengruß bescheert, des Lenzes Kinder heißen Dich willkommen. Was in der Ferne glücklich Du geschaut es durfte Deine Seele hoch erfreuen, Du hast ja an dem Werke mitgebaut, und auch durch Dich darf Zion sich erneuern. Ihm möge bald ein neuer Lenz erblühn und Deinem Volk bald ein neuer Morgen, wenn alle so wie Du dafür erglühn, dann wäre seine Zukunft ohne Sorgen.

**Trautenau:** Am 11. Mai konnten wir Herrn Jakob Josefsberg, Berlin, begrüßen, der als Vertreter der P.D.D.C. für dessen 75-Millionen-Dollar-Anleihe eine Reise durch die ČSR. unternimmt. Durch das überzeugende und vor allem wohltuend zurückhaltende Wesen Herrn Josefsberg konnte er seine Aktion in Trautenau mit einem großen Erfolg abschließen und einen großen Teil Anteile absetzen. Vom zion. Verein eingeladen, einen Bericht über seine ausgedehnten Reisen zu geben, bereitete uns Herr Josefsberg einen wirklich anregenden Abend. Er schilderte in vorbildlicher Objektivität die Lage der Juden und des Zionismus in Litauen, Lettland, Estland und Finnland, sprach dann über die Balkanländer und besonders über Saloniki und Griechenland. Seine Schilderung, die ganz auf eigener Anschauung beruhte, war ein spannender Bericht in einer selten gehörten Lebendigkeit gehalten. Da alle Zuhörer restlos befriedigt waren, entschloß sich dann die junge Ortsgruppe der „Wizo“, Herrn Josefsberg noch zu einem besonderen Abend einzuladen, der am 13. d. M. stattfand und der hauptsächlich dem Bericht über Palästina gewidmet war. Trotzdem wir darüber ja die verschiedensten Berichte gehört und gelesen haben, konnte Herr Josefsberg uns immer wieder neue Seiten und unbekannte Streiflichter aufzeigen und seine glühende Begeisterung und Liebe für Erez Israel teilte sich durch seine überaus lebendige und individuelle Anschauung allen Zuhörern mit. Herr Josefsberg bezeichnete sich selbst als links stehender Revisionist, was natürlich die objektive Berichterstattung wesentlich unterstützt. Insbesondere sein Bericht über Tel Awiw, Karmel, Emek und Rothschild-Kolonien war von noch nie gehörter Plastik und Eindringlichkeit. Wir hoffen, daß seine weitere Reise durch die Republik ihm überall die gleichen Erfolge erbringen wird wie bei uns und wir danken ihm auch an dieser Stelle für die zwei wunderschönen Abende in Trautenau. L.

## Familiennachrichten.

**Vermählungsanzeige.** Frl. Herzog, Hodonin und Herr Paul Fürstenberg, Berlin, zeigen ihre am Sonntag, dem 24. ds. in Hodonin stattfindende Vermählung an. (Statt Karten.) 5972

## Geschäftsnachrichten.

**Café-Restaurant „Weißes Kreuz“ eröffnet.** Im „Weißen Kreuz“ wurde in den letzten Monaten in aller Stille ein wunderschönes Café und Restaurant eingerichtet, das der als Fachmann bekannte Restaurateur Wenzel Ulrich übernommen hat. Das neue Etablissement wird sicherlich seine Anziehungskraft auf viele Gäste nicht verfehlen, da die schöne Ausstattung des Lokals sicherlich mit einer vorzüglichen Bewirtung und einem ebenso gutem Amüsement — es wird allabendlich die in Marienbad bestens bekannte Kapelle Müller-Tomka konzertieren und zum Tanze begleiten — harmonieren.

**Die Migräne** ist eine zeitweilige Indisposition, die am häufigsten Damen befällt, eine Gemütsstörung durch geistige oder körperliche Uebermüdung, infolge ungenügender oder unrichtiger Ernährung. Sie schwindet sehr bald, wenn Sie Stirn und Schläfen mit unverdünntem Franzbrantwein „Alpa“ einreiben. Aeußerst günstig wirken Alpa-Umschläge, zur Hälfte verdünnt mit kühlem Wasser.

**Viele Hausfrauen** haben es sich angewöhnt, jede Suppenwürze als „Maggi“ anzusehen. Das ist nicht richtig. Als Maggi's Würze kann nur das von der Maggi-Gesellschaft hergestellte Erzeugnis bezeichnet werden. Auf den gelb-roten Flaschenetiketten ist die gesetzlich geschützte Marke „Maggi“ deutlich zu lesen. Die Hausfrau tut gut, darauf beim Einkauf besonders zu achten.

**The Revellers**, die weltberühmten Meistersänger des Jazz, geben ein einziges Konzert am 3. Juni im Lucerna-Saal. Am Programm die besten Grammophonschlager. Karten in allen Vorverkaufsstellen.

**Einen Anzug anzumessen** und ihn schneidern sind zweierlei Dinge. Wollen Sie, daß Ihnen Ihr neuer Sakko-Anzug, Wintermantel, Pelz usw. wirklich paßt, dann gehen Sie zu Alois Hošek, Weinberge, Korunni 59, und sie werden zufrieden sein. 55976



**קרן קימת לישראל**
**NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ**
**JÜDISCHER NATIONALFONDS**

PRAG I., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 652-19

**Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 11. bis 17. Mai.**

| | 5690: | 5691: |
|---|---|---|
| Böhmen: | 8.786.80 | 4.518.60 |
| Mähren u. Schlesien: | 5.795.20 | 5.873.30 |
| Slowakei: | 10.325.40 | 16.552.25 |
| Karpathorußland: | 422.30 | 4.908.05 |
| | 25.329.70 | 31.852.20 |

### Büchsen

**Reichenberg:** A. Dub 10, B. Hammerschlag 10, E. Bachner 20, Fränze Glückauf 53.10, Egon Popper 40, 5; zus.: 138.10. **Saaz:** J. Nürnberger 63, D. Dominitz 19.20, Dr. Sobe 17, E. Löwy 20, R. Glaser 18, 6 u. 10; zus.: 163.—. **Prag:** Spez. folgt (I. Ausweis) 1343.30 **Dolni Kounice:** Geschwister Haller 105.—. **Mißlitz:** M. Löwenberger 25, F. Winkler 10, Gis. Neumann 20, H. Fischer 20, Fl. Grünbaum 20, A. Horder 10.70, Ernst Samstag, Hosterlitz 24.50, Math. Hauser 30, Dr. S. Schwarzbarth — Rich. Horner 90, G. Hahn 10, Rabb. Dr. E. Reich 12, Oberkant. H. Daum 15, J. Kobler 20, Ch. Pfeffer 10, Emilie Horner 40, Isidor Deutsch 75, E. Horner 10, S. Sensky 10, P. Sensky 10, H. Hauser 20, Ing. K. Jokl 30, Rud. u. Alf. Angemahr 17, O. Reich, Grafendorf 20, Leo Kornstreicher 40, 4 u. 10; zus.: 617.30. **Insgesamt 2366.70.**

### Goldenes Buch

**Brandeis:** (Eintrg. Max Alter f. A.): Dr. Karl Alter dankt f. Kondolenzen 30.—. **Prag:** (Eintrg. Martha Weltsch f. A.): MUC. Leo Kohn gr. Fam. Artur Straß anl. Geb. d. 2. Tochter 50.—. **Brünn:** (Eintrg. S. Hickl f. A.): Berth. Tintner 50.—. **Prerau:** Dr. Ignaz Hermann Körner, Wien anl. d. Ablebens f. Mutter Frau Karoline Körner (Krendl bas Jizchok Zwi) 3000.—. **Insgesamt 3130.—.**

### Landspenden

**Königgrätz:** Spez. folgt 50.—. **Reichenberg:** Sammlung Ausschußsitzung 24, 20, Sammlung Vortrag Steiner 31, Emil u. Berta Deutsch anl. Abl. Karl Feigl, Drosau 20, Vally Schwarzkopf, Hans u. Paul Feigl anl. Abl. i. Vaters Karl Feigl, Drosau 100; zus.: 195.—. **Trautenau:** Spez. folgt 1280.—. **Prag:** Filipp Lebenhart z. And. an Dr. M. Kohn 20, Dr. G. Fleischmann u. Fr. kond. Dr. Adler u. Fr. 10, Arno Stampf anl. Geb. e. Neffen 250, Olga u. Karl Liebstein kond. Fam. Winter, Turn 30, Dr. Mor. Singer Schatta 200; zus.: 510.—. **Brünn:** Dr. Alfr. Engel 50, Stabskap. H. Grün 100, Otto Mayer 50, Hochz. O. Fischgrund—A. Lamberg 110, Hochz. G. Zeckendorf—G. Nassau 190, Selbstbest. Makkabi Hazair 10, Erlös Muttertaggratulationskarten 130, Mensasammlung Mai 103.50; zus.: 743.50. **Gewitsch:** S. Gärber, Sam. Engel je 50, Heinr. Beer, Ing. Jul. Weiß je 30; zus.: 160.—. **Mißlitz:** Zion. Ortsgruppe v. Ballreingewinn 500.—. **Velke Meziřici:** Herb. Buchsbaum 100.—. **Insgesamt 3538.50.**

## Thoraspenden

Saaz: Karl Herrmann 50, Sigm. Weiner 40, Jos. Löblowitz, Rud. Stern je 25, Dr. Ullmann, Karlsbad 20, M. Grünfelder, L. Lehart, J. Nürnberger, Herm. Kohn je 15, Karl Löwy, Ad. Kohn, Mor. Reiß, Hugo Fluß, Oberrabbiner Bärwald je 10, 2 u. 5; zus.: 280.—. **Brünn:** Prof. A. Lemberger 20.—. **Mißlitz:** Egon Horner 50, Jos. Winkler, S. Hahn, Jos. Kobler, Rich. Winkler, Js. Feutsch je 10, Hugo Hauser 40, 10 u. 10; zus.: 168.—. **Prag:** Resek 20, N.N. 25, Dr. Carniol 50; zus.: 95.—. **Insgesamt 563.—.**

## IMI Sammeltaschen

Leitmeritz: Dr. Fritzi Margulies 16, 1 u. 10; zus.: 48.80. **Reichenberg:** Ing. Erich Schwarzkopf 15.40. **Brünn:** Tech. Lawan 52.10, Makkabi Hazair 123.40, W. Reich 41.50, P. Kohn 22.65, H. Groß 13, R. Fisch 10, R. Schmelz 10, R. Schmelz 10, R. Kautnik 11.40, Betharia 10.85, Mak. Hazair 12.05, Ing. Zweigenthal 10.85, unter 10 41.70; zus.: 359.50. **Insgesamt 393.70.**

## C. S. R. Wald

**Brüx:** MUDr. Emil Böhm dankt Dr. Ernst Taussig, Niedergeorgenthal 1 B. im Ruth-Kohn-G., Gustav Wilder, Wien, kond. Otto u. Irma Kohn 1 B. im Ruth-Kohn-G.; zus.: 100.—. **Komotau:** Wizo Komotau gr. Frau Emma Beutler z. Hochz. und sp. 2 B. a. d. N. im Komotauer G.; zus.: 100.—. **Prag:** Ing. Max Mahler dankt f. Kondolenzen anl. Abl. s. Vaters 2 B. Geschwister Hoffmann-Blonsky, Prag-Brünn anl. Gräberbesuch in Hekm. Městec 1 B. im Ruth-Kohn-G.; zus.: 150.—. **Brünn:** Kath. Zaitschek 1 B. anl. Jahrz. Therese Strauß im S.-Zaitschek-G. 50.—.

**Insgesamt 400.—.**

**Seit 1. Oktober sind eingegangen:**

| | 5690: | 5691: |
|---|---|---|
| Böhmen: | 494.083.13 | 422.091.63 |
| Mähren u. Schlesien: | 433.066.10 | 253.101.90 |
| Slowakei: | 518.890.55 | 263.304.55 |
| Karpathorußland: | 70.736.33 | 33.483.60 |
| | 1,516.776.11 | 971.981.68 |



# Karlsbad, Marienbad.

## PRAGER KINOS.
Vom 22. bis 28. Mai 1931.

**Bio Favorit** Prag VII, Messepalais.
GRETA GARBO, NILS ASTHER im Tonfilm
**Entfesselte Leidenschaft.**
FOX-JOURNAL.
„Das ist meine Frau." 2teil. Lustspiel

**Bio Roxy** Dlouhá tř. 41 Tel. 629-03.
**Meine Frau? Ihre Frau?**
Deutscher Tonfilm.
In den Hauptrollen: Lilian Harvay, Willi Fritsch.

**Bio Hollywood**
Václavské nám. 26. Tel. 699-23.
**Skandal um Eva.**
Henny Porten
in ihrem ersten Sprech- und Tonfilm nach dem Lustspiel „Skandal um Olly" von Ilgenstein.





## Gebetsordnungen.

### Jerusalemstempel.

| | |
|---|---|
| Donnerstag, den 21. Mai, abends | 8 Uhr 15 |
| Freitag, den 22. Mai, früh | 8 Uhr 45 |
| Predigt | 10 Uhr |
| abends | 8 Uhr |
| Samstag, den 23. Mai, früh | 8 Uhr 45 |
| Maskiv | 10 Uhr |
| Haschkanah | 6 Uhr 45 |

### Knabenwaisenhaus-Synagoge, Havelská ul.

| | |
|---|---|
| Donnerstag, den 21. Mai, abends | 8 Uhr 15 |
| Freitag, den 22. Mai, früh | 8 Uhr 30 |
| abends | 8 Uhr |
| Samstag, den 23. Mai, früh, Haschkanah mit Seelengedächtnisfeier | 6 Uhr 15 |
| vorm., mit Seelengedächtnisfeier | 9 Uhr 30 |
| nachmittags Mincha | 4 Uhr |
| abends | 8 Uhr 45 |

### Isr. Kultusgemeinde Smichov.

| | |
|---|---|
| Donnerstag, den 21. Mai, abends | 7 Uhr 45 |
| Freitag, den 22. Mai, früh | 8 Uhr 30 |
| vormittags | 9 Uhr 30 |
| Samstag, den 23. Mai, vormittags Seelengedächtnisfeier | |
| nachmittags Mincha | 4 Uhr |
| abends | 8 Uhr 45 |



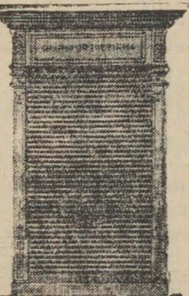










Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.